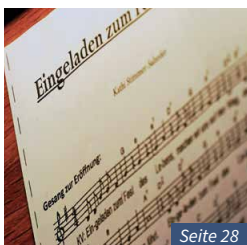


## StiftsBote



### Gottesdienst

– für Gott und Mensch  
Theatrum sacrum  
und Markenkern



### „Wer singt, betet doppelt“

Kirchenmusik und Gottesdienst,  
Singangebote im Pfarrverband



### Erstkommunion im Pfarrverband

Unter dem Motto "Komm mit,  
komm mit, wir suchen einen  
Schatz ..." stand die diesjährige  
Erstkommunion



## Impressum

### Herausgeber:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN  
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden  
Telefon: 08652 / 9468-0, [www.stiftsland.de](http://www.stiftsland.de)

### Redaktion:

Dr. Thomas Frauenlob, Martina Bönsch,  
Lisi Krenn, Angelika Kühnhauser, Peter  
Peschik, Matthias Sieger, Marion Stanggas-  
singer, Johannes Vesper, Babett Wegscheider

### Titelbild:

Martin Strobl

### Layout:

orange web consulting GmbH  
Saalachau 59, 83404 Ainring  
[info@owc-online.de](mailto:info@owc-online.de), [www.owc-online.de](http://www.owc-online.de)

### Druck:

Druckerei Plenk GmbH & Co KG,  
Berchtesgaden

### Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Dr. Thomas Frauenlob, [info@stiftsland.de](mailto:info@stiftsland.de)

### Auflage: 8.000 Stück

### Erscheinungsweise:

2x jährlich; nächste Ausgabe Advent 2023  
Redaktionsschluss: 22. Oktober 2023

### Spendenkonto für StiftsBote:

Sparkasse Berchtesgadener Land  
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89  
BIC: BYLADEM1BGL  
Stichwort: StiftsBote





© depositphotos

*Liebe Leserinnen und Leser,*

Was ist eigentlich Gottesdienst? Menschlicher Dienst für Gott oder göttliches Wirken am Menschen? Beide Perspektiven scheinen untrennbar miteinander verwoben. Jahreszeiten, Lebenswenden oder öffentliche Ereignisse sind häufig von speziellen Gottesdienstfeiern geprägt. Doch die regelmäßige Sonntagsmesse gerät aus der Mode, besondere Feiern werden hingegen zu religiösen Events. Es scheint nötig, sich auf die Anfänge zu besinnen und der Grundlagen neu zu vergewissern, denn: Am Anfang war der Gottesdienst!



Bild: Thomas Frauenlob

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine erbauliche und zum Nachdenken motivierende Lektüre

Ihr Pfarrer

Dr. Thomas Frauenlob mit dem Redaktionsteam



8



27



20

## GOTTESDIENST

– FÜR GOTT UND MENSCH THEATRUM SACRUM UND MARKENKERN

8 Gottesdienst  
*Zum Thema*

12 Wie unser Gottesdienst entstand

18 Der evangelische Gottesdienst

19 Maiandachten

20 Kleines Brevier  
*rund um den Gottesdienst*

22 Erfahrungsbericht  
*Zum Thema*

25 Stimmen der Minis  
*Zum Thema*

27 Gottesdienstzeiten verändern  
*Zum Thema*

## ALLGEMEINES & RUBRIKEN

2 Impressum

3 Editorial  
*Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob*

5 Personen & Positionen  
*Markus Bükler, Tony Blair, Christoph Wonneberger, Ernst-Martin Barth*

26 Ehejubilare  
*Wir feiern ein Ehejubiläum – wie machen wir das?*

47 30 Jahre Eine-Welt-Laden Berchtesgaden

49 Kolpingsfamilie Berchtesgaden  
*Aus Alt mach Neu*

50 Malteser  
*– weil Nähe zählt*

54 Sakramente und Sakramentalien  
*Taufen, Trauungen und Beerdigungen*

56 Geistlicher Impuls  
*Das (marianische) Stiftsland Berchtesgaden*





34



19



36



52

## INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

**28 "Wer singt, betet doppelt"**

*– Kirchenmusik und Gottesdienst*

**30 Erstkommunion im Stiftsland**

**33 Personalia**

**34 Eine neue Orgel**  
*Klein, aber fein*

**35 Das fünfte Evangelium**

*Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land*

**36 Frauen leben Kirche**

*Katholischer Deutscher Frauenbund, Zweigverein Berchtesgaden*

**40 Stiftsland-Minis**

**51 Das Kreuz mit den beweglichen Armen**

**52 Blick ins Archiv**  
*"Oelbergs und Hl. Grabs Vorstellungen"*

## INFOS AUS DEN PFARREIEN

**38 Pfarrversammlung**  
*Marktschellenberg*

**39 Eltern-Kind-Programm**  
*Marktschellenberg*

**42 Ökumenischer Weltgebetstag**  
*Unterstein*

**44 Karwoche**  
*Bischofswiesen und Marktschellenberg*

**46 Weihnachtspost-Überraschung**  
*Große Beteiligung*

**48 Nachruf**  
*Manfred Angerer*



*Dr. theol. Markus Büker*

„Die Sorge um das gemeinsame Haus treibt **Papst Franziskus** um“, so Dr. theol. Markus Büker, Referent für sozialetische und theologische Grundsatzfragen und Dozent an der RWTH Aachen. „Der Kurs der Menschheit erscheint ihm selbstmörderisch“, so Büker. Die Menschheit verspiele das Geschenk der Schöpfung, das ihr nach christlicher Auffassung von Gott in Freiheit überlassen worden sei.

Die Enzyklika *Laudato si'*, die vor genau sieben Jahren erschien, trägt den Untertitel "Über die Sorge für das gemeinsame Haus". Zum ersten Mal stellt ein Papst ökologische Fragen in den Mittelpunkt. Er spricht in "Laudato si" von einer einzigen, umfassenden sozio-ökologischen Krise: Umweltschutz, Armutsbekämpfung und der Einsatz für Menschenwürde gehörten untrennbar zusammen. Ein wirklich ökologischer Lösungsansatz sei deshalb immer auch ein sozialer Ansatz, „der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde“.

Deswegen ist es Aufgabe der Kirchen wie der gesamten Menschheit, Armut und Umweltzerstörung als Zusammenhang zu denken und die Ursachen endlich entschieden anzugehen. Die Überwindung der Armut in all ihren Formen und der Schutz der Umwelt sind untrennbar verbunden.



*Tony Blair*

In diesem Jahr jährt sich das Karfreitagsabkommen zum 25. Mal. Der Frieden aus dem Jahre 1998 beendete einen jahrzehntelangen Bürgerkrieg zwischen meist katholischen Befürwortern einer Vereinigung der beiden Teile Irlands einerseits sowie den überwiegend protestantischen Anhängern der Union mit Großbritannien, Polizei und britischer Armee auf der anderen Seite.

Tony Blair, von 1997 bis 2007 Premierminister des Vereinten Königreichs, sieht seine Rolle in der Vermittlung des Friedensabkommens als sein größtes Vermächtnis. Blair hatte entscheidend zur Umsetzung der Übereinkunft beigetragen. Sie legte einen langen Konflikt bei, der Tausende Tote und unsägliches Trauer und Zerstörung verursacht hatte.

Der Frieden hat gehalten, die Wirtschaftskraft hat sich verdoppelt, und das früher von Stacheldraht und Militärpatrouillen geprägte Belfast ist heute eine florierende Großstadt.

In einem Kommentar für die österreichische Tageszeitung „Der Standard“ führt Blair sieben Punkte an, die für erfolgreiche Friedensvermittlung grundlegend sind. Frieden zu schaffen erfordere Zeit, Geduld, Kreativität und verbissene, unermüdliche Entschlossenheit. Friedensprozesse seien, wie der Name schon sagt, Prozesse und keine Ereignisse.





*Pfarrer Christoph Wonneberger*

Wer heutzutage einen Einblick in die Machenschaften der früheren DDR gewinnen will, der schaut sich am besten den Filmklassiker „Das Leben der Anderen“ an, ein deutscher Politthriller aus dem Jahr 2006. Das Drama stellt den Staatssicherheitsapparat und die Kulturszene Ost-Berlins in den Mittelpunkt.

Wer es genauer wissen will, der sammelt in Ausstellungen, Büchern oder Aufsätzen die Worte der Protagonisten jener Tage ein, denen es gelang, die Teilnehmer der friedlichen Revolution im Herbst 1989 auf gewaltlosen Widerstand einzuschwören. Zu ihnen gehörte auch Christoph Wonneberger. Der lutherische Pfarrer koordinierte von 1986 bis Ende Oktober 1989 die immer montags stattfindenden "Friedensgebete" in der Leipziger Nikolaikirche.

Ein schwerer Hirninfarkt machte Wonneberger 1989 zum "Pfarrer ohne Worte". Seine Stimme verstummte an jenem Tag, als 200.000 Menschen friedlich und mit Sprechchören in Leipzig demonstrierten. Den damals 45-Jährigen traf der Schlaganfall aus heiterem Himmel – und er verlor seine Sprache. Der Infarkt hat Spuren hinterlassen, doch Wonneberger schaffte mit ungeheurem Willen die eigene Wiedergeburt. Christoph Wonneberger, Vater zweier Kinder und heute im Ruhestand, erhielt im Jahre 1995 das Bundesverdienstkreuz.



*Pfarrer Ernst-Martin Barth*

Wer ein Fußballstadion vor Augen hat, der denkt an grölende Fans, verbissen kämpfende Spieler, den Geruch frisch gemähten Rasens, den Duft zünftig zubereiteter Bratwurst und an Bier in großen Plastikbechern. Woran er wohl kaum denken dürfte, das ist eine Kapelle.

Eine dieser Raritäten findet man in der Velinsarena, gelegen im Stadtteil Gelsenkirchen-Erle an der Kurt-Schumacher-Straße. Das ist dort, wo der FC Schalke 04 seine Heimspiele austrägt, und trotz göttlichen Beistands regelmäßig verliert. Über 60.000 Menschen strömen zu jedem Heimspiel der Königsblauen, von denen oft gesagt wird: „Schalke 04 ist kein Verein, sondern eine Religion.“

Die Kapelle, die im Herzen der Arena liegt, ist durch den Spielertunnel verbunden, in einer Linie mit dem Anstoßpunkt auf dem Rasen – und bildet doch einen Kontrast zur blau-weißen „Herrlichkeit“. Als erste Kapelle ihrer Art in Deutschland wurde sie am 12. August 2001 eingeweiht. Der Künstler Alexander Jokisch hat sie als Verlängerung der Mittellinie auf dem Spielfeld konzipiert, um einen Kontrapunkt zum lauten Stadion zu setzen. Sie versteht sich als ein Ort für das Leben und die Fragen der Menschen. Die Kapelle auf Schalke ist ein behüteter Raum der Ruhe, der Freude, des Gebets und der Seelsorge im Herzen der Arena.

## Zum Thema – Gottesdienst

Aus der Mönchsregel des hl. Benedikt leitete sich der benediktinische Wahlspruch ab: „ora et labora“ – bete und arbeite! Der Spruch wertet! Offenkundig wird dem Gebet, dem Gottesdienst der Vorzug eingeräumt. Schon die Anachoreten, Mönche in der nordafrikanischen Wüste, lebten bewusst in der Einsamkeit, um sich ungestört dem Gebet widmen zu können. Die Zwiesprache mit oder das einfache „Vor-Gott-Sein“ ist Gebet, ist Gottesdienst. Der Beter weiß sich in der Gegenwart Gottes, er lobt Gott und dankt ihm, er vertraut ihm alles an, bittet ihn in seinen Nöten und ist sensibel für Gottes Zeichen und Weisungen. Diese Elemente cha-



rakterisieren Gottesdienst. Aus der Stille des Gebetes folgt das Tun, das aktive christliche Leben, das als Konsequenz aufzufassen ist. Dann wird auch das Tun zum Gottesdienst, wie der Apostel

Paulus schreibt: „Ob ihr also esst oder trinkt oder etwas anderes tut: Tut alles zur Verherrlichung Gottes!“ (Kol 3,17).

### GOTTESDIENST IST BEGEGNUNG – FREUNDSCHAFTSPFLEGE MIT GOTT

Über diese individuelle Grundhaltung hinaus gehört zur jüdisch-christlichen Gottesdiensttradition die Gemeinschaft. In den großen Wallfahrtsfesten versammeln sich



© Andreas Pfürir



die Juden in Jerusalem und scharen sich um den Tempel, den „Sitz Gottes auf Erden“. Die Gemeinschaftserfahrung stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl, das Wissen um die (Heils-)Geschichte von Jahwe und seinem auserwählten Volk. Aus diesen alttestamentlichen Wurzeln erwächst der christliche Gottesdienst: Die Anhänger des „neuen Weges“ versammeln sich am Tag nach dem Sabbat, dem „ersten Tag der Woche“, und gedenken der Auferstehung Christi. Sie singen Lieder und Psalmen, hören und bedenken das Wort Gottes. Den Auftrag Jesu erfüllend brechen sie Brot und halten danach Agape (ein Sättigungsmahl) miteinander. Der Wortgottesdienstteil orientierte sich dabei am Synagogengottesdienst der Juden. Das Brotbrechen geschieht in Erinnerung an Jesus und seine Apostel im Abendmahlssaal. Wenn Jesus sagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, dann geht es im jüdischen Denken nicht nur darum, sich an ein historisches Ereignis zu erinnern, sondern diese Erinnerung wird gegenwärtig, real und „wirkungs-voll“. So ist die Sonntagsmesse ein Eintreten in den Abendmahlssaal, ein Schöpfen aus der geistlichen Quelle der spürbaren Nähe zu Jesus Christus. Die Gottesdienstgemeinschaft bewirkt Selbstvergewisserung im Christsein und Stärkung der Zusammengehörigkeit aller Getauften. Das gilt auch heute! Der Sonntag dient (auch) dem „Wir gehören zusammen“, der Solidarität und der Stärkung des Wissens, dass, wer glaubt, nie allein ist – auf der ganzen Welt!

## **DER GOTTESDIENST STEHT AM ANFANG ALLEN TUNS**

Dass dem Gottesdienst Priorität zukommt, kann man auch an der jüngeren Kirchenges-

chichte ablesen. Das erste Dokument, das von den Vätern des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) schon nach der ersten Sitzungsperiode 1962 verabschiedet wurde, war die „Apostolische Konstitution“ über die Liturgie, also die Bedeutung des Gottesdienstes mit vielen praktischen Veränderungen darin, nach seinen Anfangsworten „Sacrosanctum Concilium“ genannt. Papst Benedikt hat dies als junger Theologe selbst erlebt und sagt darüber: „Jetzt in der Rückschau finde ich, daß es sehr gut war, mit der Liturgie zu beginnen. So tritt der Primat Gottes, der Primat der Anbetung hervor. ... Es ist kritisiert worden, das Konzil habe über vieles gesprochen, aber nicht über Gott. Es hat über Gott gesprochen! Und es war der erste und wesentliche Akt, über Gott zu sprechen und alle Menschen, das ganze heilige Volk, für die Anbetung Gottes zu öffnen, in der gemeinsamen Feier der Liturgie des Leibes und Blutes Christi. In diesem Sinne war es – über praktische Faktoren hinaus, die davon abrieten, sofort mit kontroversen Themen zu beginnen – sozusagen wirklich ein Akt der Vorsehung, daß am Beginn des Konzils die Liturgie steht, Gott steht, die Anbetung steht.“<sup>1</sup>

## **GOTT HAT DEN GOTTESDIENST DES MENSCHEN NICHT NÖTIG, ABER DER MENSCH BRAUCHT IHN!**

„Gottes-Dienst“ ist ein weiter Begriff. Wer dient – der Mensch Gott oder Gott dem Menschen? Im Messbuch heißt es: „Du bedarfst nicht unseres Lobes, es ist ein Geschenk deiner Gnade, dass wir dir danken. Unser Lobpreis kann deine Größe nicht mehren, doch uns bringt er Segen und Heil durch unseren Herrn Jesus Christus.“<sup>2</sup> Es ist

<sup>1</sup> Benedikt XVI., Ansprache bei der Begegnung mit dem römischen Klerus am 14. Februar 2013.

<sup>2</sup> Messbuch, Präfation für Wochentage IV – Gotteslob als Gottesgeschenk. Die Präfation ist die feierliche Einleitung zum Sanctus.



klar: Gott hat unser Beten, Feiern und Gedenken nicht nötig. Dafür ist er viel zu groß. Aber für den Menschen ist es heilsam, um die Größe Gottes zu wissen und sich nach ihm auszurichten. Umgekehrt gilt auch: Diesem großen Gott liegt jeder Mensch am Herzen, ist ihm ein geliebter Sohn, eine geliebte Tochter. Das stärkt das Leben. Der Gottesdienst nimmt uns bewusst in die göttliche Wirklichkeit hinein, lässt uns Geborgensein und Würde erfahren. Wie es Papst Benedikt so treffend formuliert hat: „Wo Gott groß wird, wird auch der Mensch groß.“<sup>3</sup> Dabei ist der (regelmäßige) Gottesdienst der Ort schlechthin, Gott zu erfahren: „Mitten im Leben muß Gott erkannt werden; im Leben und nicht erst im Sterben, in Gesundheit und Kraft und nicht erst im Leiden, im Handeln und nicht erst in der Sünde will Gott erkannt

werden.“<sup>4</sup> Gott erst dann Raum im Leben zu geben, wenn ich an Grenzen stoße, ist allein nach menschlicher Sicht schon fragwürdig.

### GOTTESDIENST – DIE REALITÄT!

Wie aber sieht die Realität aus? Viele regelmäßige Gottesdienste sind leerer geworden, sieht man von bestimmten Feiertagen ab. Die einen machen sich nichts mehr daraus, haben vermutlich ihre religiöse Hörfrequenz verloren und hören andere Sender, einige führen in legitimierender Absicht Gründe an, die weniger aus der eigenen Praxis kommen als vom „Hörensagen“ oder aus den Medien aufgeschnappt wurden. Gottesdienste werden zu oft als eine Art Servicestation für bestimmte Anlässe aufgefasst. Dabei ist festzustellen: Je mehr sich Menschen vom kirchlichen Jahres-

<sup>3</sup> Benedikt XVI., Ansprache beim Gottesdienst in Altötting am 11. September 2006.

<sup>4</sup> Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, S. 455.



kreis entfernt haben, desto mehr wachsen die Ansprüche, wenn es um die Gestaltung eigener Feiern geht. Hier ist im Laufe der Jahre das Gespür für das Wesentliche, das sich fast immer durch schlichte Schönheit auszeichnet, verloren gegangen. Man kann fast durchgängig die Gleichung aufstellen: Je kleiner das Wissen um den eigentlichen Inhalt, desto wichtiger wird der Rahmen. Die Diskrepanz zwischen dem Anspruch, Repräsentanten der Tradition zu sein, und der faktischen religiösen Praxis wird zunehmend stillschweigend hingenommen. Hier entsteht ein Abgrund, der auf längere Sicht alles zu verschlingen droht. In all diesen Phänomenen zeigt sich, dass die Vertrautheit mit Gott, der Glaube schleichend verdunstet, wenn die Regelmäßigkeit fehlt. Ich werde kein erfolgreicher Sportler sein, wenn ich mich nicht fit halte!

Das Angebot verschiedener Gottesdienstformen ist groß und wird noch vielfältiger werden. Die Gestaltung meist gut überlegt und von verschiedenen Personen vorbereitet. Das Bemühen um Angemessenheit und Abwechslung durchaus spürbar. Kein Priester kann sich heutzutage mehr leisten, eine Messe einfach „zu lesen“, wie das früher durchaus üblich war. Zu sehr überträgt sich die innere Haltung und Präsenz der Akteure beim Gottesdienst nonverbal, als dass eine gottesdienstliche Feier nicht bewusst vorbereitet und vollsten Herzens gestaltet sein muss.

Gottesdienst bringt ein Stück Himmel auf die Erde! Unsere Kirchenbauten bieten dazu den Rahmen, in dem sich das „*theatrum sacrum*“ abspielen kann. Letztlich ist es ein Gesamtkunstwerk aus Raum, Wort, Musik, Atmosphäre und Gemeinschaft, das die Gegenwart Gottes spürbar werden lässt. Ein Gottesdienst muss aus dem Alltag herausragen und Seele und Geist mit allen Sinnen

erheben, hin zu Gott. Wer dies immer wieder erfährt und darin seine Kraftquelle entdecken kann, der wird nach dem benediktinischen Grundsatz seinen Glauben und sein Leben gestalten – eben durch „*ora et labora*“!

*Dr. Thomas Frauenlob*



© Alle Bilder: Stiftsland



# Wie unser Gottesdienst entstand

Es ist der 19. März, in diesem Jahr fällt er auf einen Sonntag. Nicht nur die katholische Kirche rückt an diesem vierten Fastensonntag eine der großen biblischen Gestalten in den Mittelpunkt gottesdienstlicher Aktivitäten. Es ist das Joseffest, das Fest des „heiligen Josefs, des Arbeiters,“ so heißt der Gedenktag, den Papst Pius XII. 1955 ins Leben rief.

Der Gottesdienst in der Stiftskirche ist an diesem Vormittag gut besucht, im Kirchenportal bieten Mitglieder des Frauenbunds

---

*„In einer Liturgiefeier ist die ganze Gemeinde ‚Liturge‘, ein jeder gemäß seiner Aufgabe. Diese Sicht hat ihr Fundament in dem Ausspruch Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt18,20).*

---

selbst gebastelte Kerzen für einen guten Zweck feil. Zahlreiche Laien beiderlei Geschlechts beteiligen sich an der Gestaltung der Messfeier. Die Mitglieder der hiesigen Zimmererzunft und Holzhandwerkerzunft sind in Festtagstracht erschienen, um den Ehrentag ihres Schutzpatrons gebührend zu begehen. In Bayern war der Josephstag bis 1968 ein Feiertag. Nach dem Kirchgang gab es an diesem Tag die erste Maß der Saison im Biergarten.

Im Mittelpunkt des Evangeliums vom vierten Fastensonntag stehen Jesus und ein Mann, der seit seiner Geburt blind war (vgl. Joh 9,1-41). Christus gibt ihm das Augenlicht zurück und wirkt dieses Wunder mit einer Art symbolischem Ritus: Zuerst vermischt er Erde mit Speichel und streicht sie dem Blinden auf die Augen; dann trägt er



ihm auf, sich im Teich Schiloach waschen zu gehen. Der Mann geht fort, wäscht sich und erlangt das Augenlicht wieder.

Als Jesus umherzog, Wunder wie diese vollbringend, das Wort Gottes verkündend und die christlichen Urgemeinden aus der Taufe hebend, nutzte er zumeist die Synagogen als Versammlungsraum. Eine Synagoge vor 2.000 Jahren war ein einfaches und meist schlichtes Bauwerk. Ihr Herzstück: ein Schrein oder eine Truhe, in der die kostbarsten Schätze der Gemeinde lagen: die biblischen Schriftrollen.

Die christlichen Urgemeinden knüpften mit der Feier ihrer Gottesdienste an die jüdische Tradition an: Zwei elementare Bestandteile ergänzten die christliche Eucharistie: die apostolische Verkündigung des Evangeliums und die Feier des Herrenmahls.

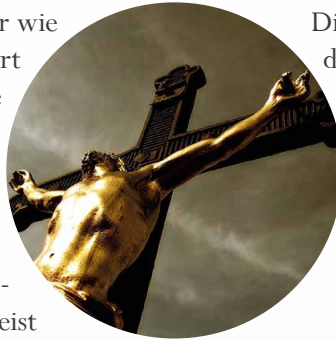
---

*Paulus nennt die Versammlung der Gemeinde zum Herrenmahl „ekklesia“, was zumeist als „Kirche“ übersetzt wird, aber in erster Linie den Akt des Sich-Versammelns mit Gott meint.*

---

In den Schriften Justins, Philosoph, Kirchenvater und Märtyrer, er lebte in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts in Rom, finden sich genaue Schilderungen vom sonntäglichen Gottesdienst, wie er sich damals in Rom, aber vielleicht auch in Kleinasien abgespielt haben mag. Schon jetzt bildet sich die "Grundstruktur" heraus, die wir in vielen Gottesdiensten wiedererkennen: Auch die zentralen christlichen Riten der Taufe und der Eucharistie gründen auf jüdischen Vorbildern und Traditionen. Zu Beginn des 3. Jahrhunderts finden sich in

der Kirchenordnung des Hippolyt bereits feste Riten.



Die ersten christlichen Gemeinden versammeln sich in geeigneten Häusern von Gemeindegliedern. Seit Beginn des 3. Jahrhunderts werden ganze Häuser der christlichen Gemeinde zur Benutzung überlassen.

Mit Beginn des Frühmittelalters bildeten sich feste Liturgieformen aus. Wahrscheinlich waren für die einzelnen Sonntage und Feste jeweils die Gebete, Gesänge und Lesungen festgelegt. Man unterscheidet mehrere regional unterschiedliche Liturgien: die römische, die im Frankenreich verwendete gallikanische, die in Spanien gebräuchliche mozarabische und die ambrosianische Liturgie aus Mailand.

---

*Der eigentliche Raum, in dem sich der urchristliche Gottesdienst entwickelte, war das Haus. Das Haus war für den antiken Menschen stets mehr als nur ein Dach über dem Kopf, es war die grundlegende soziale Einheit und damit der wichtigste Ort der menschlichen Begegnung. Die hier gehaltenen Mahlzeiten waren nicht nur zur Sättigung bestimmt, sondern wurden auch von religiösen Riten begleitet.*

---

Gegen Ende des 8. Jahrhunderts bat Kaiser Karl der Große Papst Hadrian um liturgische Bücher, um die Gottesdienste im Frankenreich an die römische Messe anzupassen. Diese auf der römischen Liturgie beruhende Liturgie wird meist als "gregorianisch" bezeichnet.



Gesellschaftlich war die Kirche seit Kaiser Konstantin (gest. etwa 337) aus der Nische einer verfolgten Minderheit herausgetreten und zur Staatskirche mit repräsentativen Kirchengebäuden und anerkannten Repräsentanten geworden. Der Gottesdienst wurde nun zu einem großen öffentlichen Ereignis.

Die gregorianische Liturgie bildete den Grundstock für die gesamte mittelalterliche Messe, sie wurde allerdings im Lauf der Jahrhunderte wiederholt erweitert und angepasst. Regionale Sonderformen konnten

---

*Die Beteiligung der Gläubigen am Gottesdienst beschränkte sich lange auf das fromme Zuschauen. Das Schauen bildet einen bedeutenden Schwerpunkt in der sinnhaften Religiosität des Mittelalters.*

---

dabei noch lange erhalten bleiben. Wegen der zahlreichen Mess- und Altarstiftungen, mit denen sich die Wohlhabenden ihr ewiges Seelenheil zu sichern hofften, gab es ebenso zahlreiche Pfarrkleriker, die, je nach Umfang der Stiftung, extrem unterschiedlich dotiert waren und deren Gedanken häufig vor allem um eines kreisten: Wie hole ich möglichst viel aus meinem Beneficium, also meinem Pöstchen heraus? Im Vordergrund priesterlichen Ansinnens standen nicht selten pekuniäre Interessen.

Wegen dieser "liederlichen Amtsauffassung" und weil man der Überzeugung war, dass die vom Priester verwalteten Sakramente ohnehin, gleichsam automatisch, ihre Wirkung entfalteten, glaubte man auf eine gründliche Ausbildung der Priester verzich-



ten zu können. Es war ihnen selbst überlassen, wo und wie sie sich ihre Kenntnisse aneigneten – und ob überhaupt, denn der Priesterweihe ging selten eine strenge, wirklich aussagekräftige Prüfung voraus.

Theologie haben die wenigsten jemals studiert, von einem abgeschlossenen Theologiestudium ganz zu schweigen. Viele Priester murmelten im Messgottesdienst eben irgendwelche auswendig gelernten Sprüchlein herunter, und wenn sie diese nicht auswen-

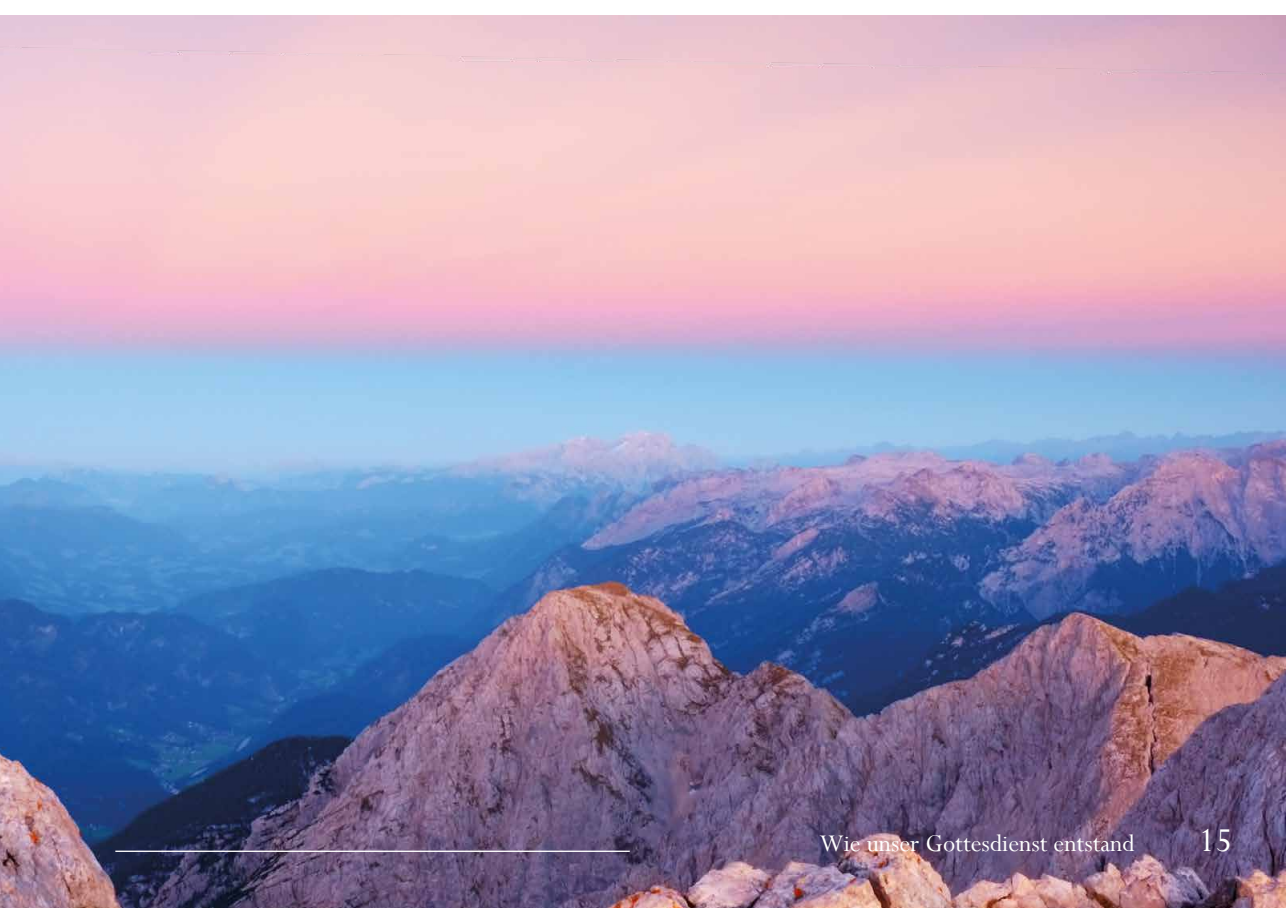
---

*An die christliche Prägung des Tages erinnert das Glockenläuten: Angelusläuten morgens, mittags und abends; Freitagsläuten, dessen ursprüngliche Bedeutung – das Anzeigen der Gebetszeiten – freilich nur noch wenigen bewusst ist.*

---

dig gelernt hatten, wird das auch niemandem aufgefallen sein; es war ja alles Latein, Latein, das der Priester womöglich unvollkommen – und die allermeisten seiner Zuhörer gar nicht beherrschten.

Im 16. Jahrhundert war das Konzil von Trient, das 1545 bis 1563 in mehreren Etappen standfand, offizieller Ausgangspunkt der Reform der katholischen Kirche. Es sollte endlich geklärt werden, wie die katholische Kirche mit der Reformation umgehen könne. Der katholische Glaube sollte in Abgrenzung zu den Protestanten neu bestimmt werden. Es führte zu einer Reform der Liturgie. Für die gesungenen Teile war das Ergebnis eine deutlich überarbeitete Version der Melodien in einer für die gesamte katholische Kirche verbindlichen Druckausgabe. Diese Melodien, die den alten zumindest noch ähnelten,



wurden im Laufe der Zeit, vor allem im 18. Jahrhundert, in vielen Kirchen durch "zeitgemäbere" Lieder ersetzt.

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts ermöglichte das 2. Vaticanum es den katholischen Gemeinden, Gottesdienste außer in Latein auch in der Muttersprache abzuhalten. Diese verdrängte seither an den meisten Orten das Latein und damit auch die alten liturgischen Texte und Melodien fast völlig.

Im 8. und 9. Jahrhundert bildete sich aus römischen und gallikanischen Elementen der Typus der Messe heraus, wie ihn auch Martin Luther in der Reformationszeit kennenlernte: Der Wortteil des Gottesdienstes verkümmerte zu einer Vorbereitung auf den Sakra-

---

*Die Christliche Gemeinde war vor ca. 2.000 Jahren verboten, es war strengstens untersagt, sich öffentlich zu versammeln. Deshalb hatten die Christen untereinander ein Geheimzeichen, den Fisch. Durch dieses Zeichen konnten sie sich untereinander erkennen.*

---

mentsteil, die sogenannte „Vormesse“; die Messe selber erfährt zunehmend eine „dramaturgische“ Ausgestaltung. Der Altar rückt immer weiter von der Gemeinde weg; die lateinische Sprache, die seit dem 4. Jahrhundert zur Gottesdienstsprache wurde, wurde immer weniger von den Gottesdienstteilnehmern verstanden.

Als Martin Luther die kirchengeschichtliche Weltbühne betrat, hat er keinen neuen Gottesdienst geschaffen, sondern bewusst die Ordnung der Messe beibehalten – bis hin zu den „Äußerlichkeiten“ der liturgischen Gewänder, der gesungenen Liturgie und der liturgischen Gesten. Als Luther im Jahre

1523 die lateinische „Formula Missae et communionis“ erstellt, hält er sich weitgehend an die abendländische Messliturgie. Für die Reformatoren gelten zwei Kernpositionen der Gottesdienstpraxis:

✠ *Der Mensch kann sich nicht durch äußere fromme Werke das Heil verdienen, die Gnade Gottes wird ihm geschenkt.*

✠ *Nur das Wort Gottes darf die Kirche beherrschen. Damit wird die Bibel das einzige Fundament der Gemeinde und zugleich Richtschnur ihres Gottesdienstes.*

Als Pfarrer Christian Gerber im ausgehenden 17. Jahrhundert in der kleinen Gemeinde Lockwitz bei Dresden sein beschauliches Gotteshaus betritt, lebt er mitten im Zeitalter des Barock, dessen imposantestes Bauwerk gerade in Dresden errichtet wurde: die Frauenkirche. Und in Leipzig kam der berühmteste Komponist der Epoche ins Kantorenamt: Johann Sebastian Bach. Man darf auch nicht vergessen, dass Gerber just in der Zeit August des Starken lebte mit all ihren politischen Verwicklungen – samt der schwedischen Besetzung Sachsens.

In dieser Epoche steht die Kirche im Mittelpunkt aller Lebensbereiche, Hunderttausende Kirchen werden neu gebaut oder barockisiert. Die Zahl der Priester und Or-

---

*Die römisch-katholische Kirche erlebte nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) eine grundlegende Liturgiereform: Der Wortteil des Gottesdienstes wurde wieder aufgewertet und die Landessprache als liturgische Sprache eingeführt; die Mitwirkung der Gemeinde am Gottesdienst wurde in vielfältiger Weise erweitert.*

---



densleute verdreifacht sich. Die barocke Religiosität spricht alle Sinne des Menschen an, sie prägt den Alltag des Einzelnen und auch der Gemeinschaft. Die Gestaltung der Liturgie ist in starkem Maße von den kulturellen Wandlungen und Kräften jener Zeit geprägt.

Im Jahre 1732, nach seiner Pensionierung, verfasst Pfarrer Gerber ein über 700 Seiten dickes Buch. Es trägt den Titel "Historie der Kirchen-Ceremonien in Sachsen". Denn hier

spiegelt sich das ganz normale Verständnis der damaligen Pfarrer und Kirchgemeinden zu Gottesdienst und Kirchenmusik wider.

Bei vielen ist es einfach da: das Bedürfnis, etwa an Weihnachten an einer der feierlichen Messen teilzunehmen. Der katholische Gottesdienst unterliegt einer gewissen Choreografie, die sich nicht immer von selbst erschließt.



Der Gottesdienst bleibt nach katholischem Verständnis das zentrale Element des Glaubens. Ohne die Feier des Gottesdienstes wären die Entstehung und die Fortdauer des christlichen Glaubens und der Kirche nicht denkbar.



Der gemeinschaftliche Aspekt, das Zusammenkommen der Menschen ist nach katholischem Verständnis eine Grundvoraussetzung für Feier des Gottesdienstes.



Der katholische Gottesdienst hat seine Wurzeln in der Gemeinde der Urchristen, und wie ein Blick in die Bibel zeigt, auch im jüdischen Gottesdienst. Versammelten sich die ersten Christen noch im Tempel von Jerusalem, so wie ihre jüdischen Mitbürger sich dort zum Gebet versammelten, fanden immer mehr Gottesdienste in privaten Wohnhäusern statt – bis die ersten Kirchen gebaut wurden.



Von Beginn des Christentums an gab es zwei feststehende Säulen des Gottesdienstes, die bis heute die Feier der Liturgie prägen: die eine Säule ist der Lese- und Gebetsgottesdienst mit Predigt und Glaubensbekenntnis, die andere Säule das Mahlhalten zur Erinnerung an den Tod Jesu.



Im Laufe der Jahrhunderte bekam der Gottesdienst eine feste Form mit einer Lesordnung (Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament), Predigt, Fürbittgebet und Eucharistiefeier.



Die gemeinschaftliche Feier des Gottesdienstes wird so zu einem Zeichen des Glaubens. Dreh- und Angelpunkt des Gottesdienstes ist die Gegenwart Jesu Christi, entsprechend seinen Worten im Matthäusevangelium: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Johannes Vesper

# Der evangelische Gottesdienst – was ich an ihm mag und was ich mir noch wünsche

*Schon immer gehört es für mich fest dazu, am Sonntag in die Kirche zu gehen. Ich finde es gut, meinen Glauben nicht nur für mich allein zu praktizieren, sondern in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Wenn die Glocken aufhören zu schwingen, setzt die Orgel mit einem Präludium ein. Und dann der erste Satz: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“*

**G**ott steht am Anfang eines Gottesdienstes und wir feiern diesen im Glauben, dass Gott präsent ist. Was beim evangelischen Gottesdienst geschieht, hat Martin Luther anlässlich der Einweihung der Schlosskirche zu Torgau gut und prägnant zusammengefasst: „Auf dass dieses neue Haus [die Kirche] dahin gerichtet werde, dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein

heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang.“ Gottesdienst ist Kommunikation.

Gott spricht zu uns durch die biblischen Lesungen, wir sprechen zu Gott durch Gebete und Lieder.

Die Gemeinde ist beim Gottesdienst aktiv beteiligt. Von Anfang an hatte deswegen der Gemeindegesang in der evangelischen Kirche eine sehr wichtige Funktion. Er ist das

Sprachrohr der Gemeinde. Nach dem Eingangslied folgen, wie in der katholischen Kirche, die Gesänge des Ordinariums: Kyrie und Gloria, bei einem Abendmahlsgottesdienst, den wir in unserer Kirchengemeinde etwa einmal pro Monat feiern, auch Sanctus und Agnus Dei. Das Credo wird sehr bewusst in der Form des apostolischen Glaubensbekenntnisses gesprochen, das alle Christen im Glauben an den dreieinigen Gott verbindet.

Zwei besondere Lieder gibt es in der evangelischen Kirche: Für jeden Sonntag ist ein Wochenlied vorgeschlagen,





das im gesamten deutschsprachigen Raum an jenem Sonntag gesungen wird. Auf diese Weise entsteht eine Gemeinschaft, die über den eigenen Kirchturm hinausreicht. Nach der Predigt führt das sog. Predigtlied einen

Gedanken der Predigt fort und kann somit als Antwort auf die Predigt verstanden werden. Ganz am Schluss, nach den Fürbitten, steht wiederum Gottes Wort mit dem Segen. Er entlässt die Gemeinde wieder in den Alltag, aber mit dem Gedanken, dass Gottes Wort uns auf den Wegen begleitet.

Ich aber sage dir: Du bist Petrus – der Fels –, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen (Mt 16, 13-20).

*Pfarrer Dr. Josef Höglauer  
von der evangelischen Christuskirche  
in Berchtesgaden*



## Maiandachten

Eine besondere Gottesdienstform sind auch unsere Maiandachten.

„Alles neu macht der Mai“ – die Natur blüht auf und wir freuen uns an den frischen Farben, die sie uns schenkt. Der Mai ist der Marienmonat. Wir „widmen“ ihn der Gottesmutter! Maiandachten haben eine besondere Spiritualität. Sie finden häufig in der freien Natur statt, zu meist an Kapellen, die Maria geweiht sind. Sie sind eine wunderbare Form, innezuhalten



und die Schöpfung zu preisen. Das Bild zeigt die Zillkapelle, in der u.a. Maiandachten stattfinden. Sie finden alle Maiandachten im Kirchenanzeiger und auf der Homepage.

*Lisi Krenn*





# Kleines Brevier rund um den Gottesdienst

von Johannes Vesper

## TABERNAKEL

So heißt der kleine, oft vergoldete Schrank, in dem das heilige Brot aufbewahrt wird, das in der Messe in den Leib Christi verwandelt wurde. Vor dem Tabernakel steht eine Kerze, die wie ein Grablicht aussieht. Sie brennt immer, und man nennt sie "ewiges Licht".

## GOTTESDIENST

Das deutsche Wort Gottesdienst ist abgeleitet vom lateinischen *opus Dei*. Es integriert die Aspekte der Verehrung (*Anbetung*) und der Heilsvermittlung.

## Wie unterscheiden sich Gottesdienst und Messe?

Es gibt viele Arten, wie Christen Gottesdienst feiern: als Dank- oder Wortgottesdienst oder auch als Andacht mit Stille und Gebet. Gottesdienst ist sozusagen ein Oberbegriff für alle christlichen Feiern. Die „heilige Messe“ oder auch „Messe“ ist ein katholischer Gottesdienst, der aus einem Wortgottesdienst und einer Eucharistiefeier besteht. Evangelische Christen sagen dazu „Gottesdienst mit Abendmahlsfeier“. In katholischen Gottesdiensten wird an besonderen Feiertagen wie zum Beispiel Weihnachten, Ostern und Pfingsten Weihrauch benutzt und sie können auch in lateinischer Sprache abgehalten werden. Evangelische Gottesdienste sind immer in der Sprache des jeweiligen Landes, in dem sie stattfinden.

## MESSE

Der Name "Messe" leitet sich vom lateinischen Entlassungsruf nach dem Schlusssegen ab: "*Ite, missa est!*" Die hl. Messe besteht aus zwei Hauptteilen, dem Wortgottesdienst mit Schriftlesungen und Homilie, Credo und dem Allgemeinen Gebet (*Fürbitten*) als dem ersten und der Eucharistie, der Feier des Sakramentes, der Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi, als dem zweiten.

## AGAPE

Das Agapemahl (*griech. agápe = Liebe, Hochschätzung des/der anderen*) ist bereits biblisch bezeugt (*Apg 2,46*). Es handelt sich um ein gemeinschaftliches, religiöses Mahl, bei dem auch die Eucharistie gefeiert werden konnte.

## Eucharistie

Griech. (= Danksagung), Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi. Am Kreuz hat Jesus sein Leben für die Menschen hingegeben und ist am dritten Tage auferweckt worden. Zuvor hat er jedoch beim letzten Abendmahl Brot und Wein als eucharistische Gaben eingesetzt und seine Jünger beauftragt, das Mahl immer wieder zu seinem Gedächtnis zu vollziehen.

## ABENDMAHL

Der Begriff Abendmahl ist die Bezeichnung für das letzte gemeinsame Mahl Jesu mit seinen Jüngern am Abend vor seiner Festnahme. Die vier Evangelisten berichten von dieser Zusammenkunft, wobei Johannes den Schwerpunkt jedoch auf die Fußwaschung und die Abschiedsreden Jesu legt, nicht auf das Mahl. *1 Kor 11,23-25* überliefert die Worte Jesu, mit denen er beim letzten Abendmahl den neuen Bund eingesetzt hat.

## Liturgie

Der Begriff „Liturgie“ leitet sich ab vom altgriechischen leitourgía (*zusammengesetzt aus leitós = Volk und érgon = Dienst*), womit ursprünglich die Tätigkeit in einem öffentlichen Amt oder die Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben und Wohltaten bezeichnet wurde. In der Heiligen Schrift ist dieser Begriff hauptsächlich für den Kultdienst der levitischen Priesterschaft im Jerusalemer Tempel reserviert. Nur einmal wird damit ausdrücklich die gottesdienstliche Versammlung von Christen bezeichnet (*Apg 13,2*). Trotzdem setzt sich dieser Sinn in nachapostolischer Zeit überall durch.

## MONSTRANZ

Es ist ein Zeigergerät aus Gold oder Silber und wird nur bei besonderen Anlässen verwendet, zum Beispiel bei der Fronleichnamsprozession. In die Mitte der Monstranz wird dann eine geweihte große Hostie eingelegt. Die Monstranz ist ein besonderes Zeichen der Verehrung Jesu Christi.

## Altar

Vom lat. Wort *adolere* (= brennen) abgeleitet, bezeichnete der Altar in der Antike die Stätte, an der den Göttern bzw. im alttestamentlichen Judentum Jahwe Tieropfer dargebracht wurden. Der Tisch des eucharistischen Mahles ist Sinnbild für Jesus Christus, der Halt gibt und die Quelle des Lebens ist. In vielen Kirchen steht der Altar genau in der Mitte des Raums, ein Zeichen für die Botschaft: Christus ist unsere Mitte, er führt uns zusammen, um uns zu stärken und zu begeistern mit der Kraft Gottes, damit wir – so wie er – mit anderen und für andere da sein können.

## Ritus

Im weiteren Sinne zusammenfassende Bezeichnung für alle einem festen Schema folgenden Kulthandlungen, im engeren Sinne für die liturgischen Formen und Gebräuche der verschiedenen Kirchen, hierbei insbesondere angewandt zur Unterscheidung und Unterteilung der Liturgien: lateinisch, byzantinisch, syrisch, alexandrinisch, armenisch etc.

Zum Thema:

## Ein persönlicher Erfahrungsbericht aus dem (fast) 35-jährigen Berufsleben von Gemeindeferentin Birgit Hauber

Bereits an meiner ersten Stelle im PV Ainring durfte ich erleben, dass bei der Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes vieles möglich ist – wenn der zelebrierende Priester († Pfr. Anton Parzinger) und die anwesenden Gläubigen sich auf zum Teil „gewagte“ Experimente einlassen. Der Saal im Pfarrzentrum Mitterfelden, in dem auch dank einer halbbrund bestuhlten Sitzordnung um den Altar technisch vieles möglich war, bot hier für Kinder- und Jugendgottesdienste vielfältige Möglichkeiten. Im Lauf des Gottesdienstes wurde dann schon deutlich, warum die hl. Messe heute „so ganz anders“ beginnt, oder warum die Jugendlichen („New Generation“) sich etwas „Außergewöhnliches“ für den Ablauf einfallen lassen.

Etwa 1994 beschloss der Pfarrgemeinderat – angeregt durch eine Zukunftswerkstatt mit dem Titel „unsere Pfarrei 2010“ –, dass es an der Zeit sei, Wort-Gottes-Dienst-Leiter auszubilden:

Man wollte nicht warten, bis „es nicht mehr geht“, sondern rechtzeitig die Weichen stellen und **Wort-Gottesdienste** am Sonntag bzw. Vorabend einführen. Am 1. Adventssonntag 1995 wurden sieben Männer und Frauen vorgestellt, **etwa monatlich** eingesetzt – und einige Wortgottesdienstleiter durften somit bereits ihr „silbernes Dienstjubiläum“ feiern.

Bei **Beerdigungen** verwendete Pfr. Parzinger am Vorabend gerne „**Texte zum Totengedenken**“. In Wechselgebeten mit Psalmworten, Liedtexten aus dem Gotteslob und zwei Gesätzen aus dem Rosenkranz können alle Trauernden tröstende Worte finden, auch wenn sie den Rosenkranz als Gebetsform nicht gewohnt sind und deshalb möglicherweise „eintönig“ und für sich persönlich wenig ansprechend finden. Gerade bei tragischen Unglücksfällen und einer größeren Trauergemeinde, die dann ja meist nicht nur aus traditionellen Kirchgängern besteht, taten diese Texthefte gute Dienste. Diese Erfahrung setzte sich in Bayerisch Gmain (z.B. beim Sterbegebet für die drei Lawinenopfer vom 2. Januar 2006) fort – denn vom dortigen Pfr. Tadeusz Czarnocki hatte Pfr. Parzinger die Hefte übernommen.

In Bad Reichenhall war Pfr. Strasser-Langefeld als Leiter des Pfarrverbands derjenige, der mit seinem Team aus pastoralen Mitarbeiter/-innen **innovativ und zukunftsweisend** voranging.

Die Erkenntnisse aus der „Sinus-Milieu-Studie“ – die auch auf der Klausur im PV Stiftsland im März 2019 präsentiert wurden – zeigen eindeutig, dass Menschen ALLER „Milieus“ auf unterschiedlichste Weise religiös suchend und ansprechbar sind. Bei der genaueren Betrachtung der Studie wurde z.B. deutlich, dass sich die Bevölkerung in St. Zeno viel traditioneller und einheitlicher darstellt als in St. Nikolaus, wo auch wesentlich mehr jüngere Bewohner und Familien zu be-



rücksichtigen sind. **Je breiter das Angebot** im Pfarrverband gestaltet wird, **desto mehr Menschen** werden zu den Gottesdiensten finden – so die Schlussfolgerung, die auch in den Pfarrgemeinderäten und im Stadtkirchenrat Gehör fand. Die Fähigkeiten und Kompetenzen der unterschiedlichen Mitarbeiter/-innen – sei es Gemeindereferentin, Pastoralreferent, Diakon oder Priester – und auch der Ehrenamtlichen mit ihren verschiedenen „Geschmäckern“ konnten dadurch auch verstärkt zum Einsatz kommen, nach dem Motto: Jeder spricht durch seine Art andere an.

Ergänzend zu den bekannten Gottesdienstformen wie z.B. Kreuzweg, Wallfahrt, Bußandacht, Maiandacht, Rosenkranz etc. wurden **bewusst Akzente gesetzt und entsprechend beworben:**

Am **Heiligen Abend** gab es eine „**Hirtenfeier**“ am Nonner Kircherl, die frei von liturgischen Vorgaben gestaltet wurde. Am **Karfreitag** wurden der übliche Kinderkreuzweg und die offizielle nachmittägliche Liturgie ergänzt durch einen **Nachtkreuzweg**, bei dem man von der Kirche St. Nikolaus in vier Stationen zum Wegkreuz am Gruttenstein hinaufging. Auch hier war der Gestaltungsfreiraum weit gefasst: Mal waren es „einfache“, aber kurze, ansprechende Texte, mal Symbole, die unterwegs entstanden und sich entwickelten, mal Andachtsbilder des Malers „Sieger-Köder“, die als roter Faden dem Nachtkreuzweg inhaltlich zugrunde lagen – selbstverständlich passend zum Geschehen des Karfreitags.

Mit Gründung der Kath. Stadtkirche im Jahr 2012 galt es erneut, einen **genauen Blick auf die bestehende Gottesdienstordnung** zu werfen und zu prüfen, ob und welche Gottesdienste zusammengelegt oder an welcher Stelle **neue Gottesdienstformen Platz finden** können. Dabei ging es nicht nur darum, „schlecht besuchte“ Gottesdienste von der Gottesdienstordnung zu streichen, sondern ganz bewusst Weichen zu stellen für eine **Weiterentwicklung des liturgischen Angebots**. Vor dieser Frage steht ja auch der PV Stiftsland Berchtesgaden.

Für die **Karwoche** sollte – auch gegen Widerstände der Gläubigen in den einzelnen Pfarreien – **EINE gemeinsame Feier des Gründonnerstags** im Wechsel zwischen den größeren Kirchen St. Zeno und St. Nikolaus zum Ausdruck

bringen, dass die Pfarreien zusammengehören und gemeinsam den Gottesdienst feiern, an dem die Einsetzung des Abendmahls im Mittelpunkt steht. Für **Karfreitag** wurde eine **eigene Andachtsform am Vormittag** entwickelt. Diese greift in Stationen die Geschehnisse auf, die sich in der Zeitspanne nach dem letzten Abendmahl und dem Kreuzweg Jesu in der Bibel finden lassen. Den Bayerisch Gmainer Ministrant/innen ist diese Form zu verdanken, denn sie wollten sich den Karfreitag nicht ersatzlos in die Gestaltung dieser Liturgie einbringen.

In Bayerisch Gmain fand sich aus den Reihen des Pfarrgemeinderats ein Team, das es sich in Advent und Fastenzeit zur Aufgabe machte, den anstehenden **Bußgottesdienst** vorzubereiten. Auch hierbei wurde der Ge-



staltungsspielraum so weit wie möglich ausgenutzt und Ideen, die man im Internet gefunden hatte, gemeinsam und kreativ – meist ohne priesterliche Leitung – umgesetzt.

In der **Pfarrrei St. Nikolaus** ergab sich für die **Sonntagabendmesse** eine **eigene Entwicklung**: Zunächst wollte man – zumindest einmal monatlich – einen Gottesdienst mit etwas modernerer Gestaltung anbieten und ein Team in die Vorbereitung einbinden. Daraus entwickelte sich im Lauf der Zeit der sog. **„Auszeit“-Gottesdienst**, der durch seinen Titel offensichtlich einladend auf „andere Besucher“ wirkte und einige Jahre lang angeboten wurde. Schließlich wurde unter dem Titel **„Sonntag auf d’ Nacht“** die **Gottesdienstform weiter geöffnet**. Zum Erstaunen der pastoralen Verantwortlichen fanden sich für jede Woche ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen, die sich um die Gestaltung kümmern wollten: mal mit Volksmusik, mal als Taizé-Gebet, mal mit rhythmischen Liedern aus früheren Jugendgottesdiensten, mal eher als Konzert mit besinnlichen Texten und mal als Wort-Gottesdienst im

eigentlich liturgisch vorgesehenen Rahmen unter Leitung pastoraler Mitarbeiter/-innen.

Die **verschiedenen „neuen“ Gottesdienstformen** kommen natürlich bei den einzelnen Besuchern genauso unterschiedlich an wie alle übrigen Angebote: Die Geschmäcker sind halt verschieden. Aber genau diesen Umstand kann man sich zunutze machen und für „jeden Geschmack“ immer wieder mal etwas anbieten.

Denn die Besucher „anderer“ Gottesdienste würden vermutlich „sonst“ wohl nicht den Weg in die traditionell üblichen Eucharistiefiern finden – auch wenn diese sicher von jedem Priester mit Mesner/in, Kirchenmusiker/in und Ministrant/-innen, Lektor/-innen und Kommunionhelfer/-innen würdevoll und ansprechend gefeiert werden. Sie kämen auch dann nicht, wenn auf die „Sonntagspflicht“ verwiesen wird und darauf, dass die Eucharistiefier als Höhepunkt des Gemeindelebens ja für viele Gläubige immer noch die geistige Kraftquelle schlechthin darstellt.

Vermutlich wird auf diese Weise bereits in vielen Pfarreien und Pfarrverbänden versucht, das **Gottesdienstangebot auf eine breitere Basis zu stellen**. Dabei ist natürlich immer zu berücksichtigen, dass das Gewohnte nicht einfach abgeschafft und durch Neues ersetzt werden kann und soll. Es geht ja im Wesentlichen immer darum, die Gemeinschaft der Gläubigen, das „Geheimnis des Glaubens“ in Gebet und liturgischem Rahmen zu feiern, das „Brot zu brechen“, wie es in der Apostelgeschichte von den Urchristen bezeugt ist, und die Menschen anzusprechen, die auf der Suche sind und auch in der Kirche das finden wollen, was ihr Leben trägt und hält.

Was also muss den treuen Kirchgängern „zugemutet“ werden? Was würde den „Kirchenfernen“ den Schritt in die Kirche erleichtern?

„Die Zeichen der Zeit erkennen“ – dieses Motto gab Erzbischof Reinhard Kardinal Marx vor ein paar Jahren aus. Oder um es mit unserem Stiftslandpatron zu sagen: „Tun, was der Tag verlangt und dabei auf dem Boden bleiben.“

*Birgit Hauber*

Zum Thema:

Ministranten sind wichtige Akteure beim Gottesdienst. Sie sind nah am Geschehen, vertreten die Gemeinde und lernen dabei viel über Liturgie, Rituale und gewinnen auch Selbstbewusstsein, schließlich stehen sie vor der Gemeinde für alle sichtbar. Einige Ministranten und Ministrantinnen wurden befragt: Was bedeutet für dich Gottesdienst?

**Anna Z.**

Die Feier der Eucharistie ist nach der Lehre des 2. Vatikanischen Konzils „Höhepunkt und Quelle“ des kirchlichen Lebens. In der Bibel wird sie als das zentrale Vermächtnis Jesu an seine Jünger beschrieben: „Tut dies zum Gedenken an mich!“ Bereits die ersten Christen trafen sich regelmäßig zur Feier des Brotbrechens und erlebten dabei die Gemeinschaft untereinander und mit ihrem auferstandenen Herrn. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Glaubensgemeinschaft ohne die Feier der hl. Messe nicht die Kirche Jesu Christi wäre.

**Minis Marktschellenberg**

Gott zu ehren. Gott nahe zu sein. Ruhig in sich gekehrt sein. Eine Gemeinschaft zu erleben. Damit ich was lernen kann. Weil die Kirche so schön ist. Weil es Spaß macht. Um Gott näher zu sein und weil es schön ist. Ich kann während der Messe mithelfen und bin direkt dabei, das finde ich schön. Gott verbunden zu sein. Miteinander zu feiern und füreinander da zu sein. Den Frieden zwischen uns und Gott zu spüren.



Nähe zu Gott und die Gemeinschaft!

**Angelika & Anna**

- Gott zu "dienen"  
- Verbindung zu Gott stärken  
- Entspannung, sich einfach mal nicht über persönliche Probleme Gedanken zu machen. Und wenn doch, ist Gott da!

**Minis Bischofswiesen, Strub**

... Eine Möglichkeit, in mich zu gehen  
... Mir Gedanken über meinen Weg zu machen  
... Glaube  
... ein Zufluchtsort für mich und meine Gedanken und Ängste  
... abzuschalten, Zeit für mich zu nehmen und über die Vergangenheit und Zukunft nachzudenken  
... Inspiration für neue Ideen im Alltag - aber nicht nur bei der heiligen Messe, sondern auch bei den neuen Gottesdienstformaten wie „Scheen\_auf\_d´Nocht“, Taizé-Gebet ...  
Es ist für mich eine Zusammenkunft von Menschen, mit denen man gemeinsam feiert und die Eucharistie empfängt.  
Die heilige Messe ist für mich ein feierliches Miteinander, bei dem sich unterschiedlichste Personengruppen treffen und gemeinsam ihren Glauben teilen.

**Helmut**

Für mich ist die heilige Messe ein Ritual, das das Miteinander und den Zusammenhalt untereinander sowie auch im Glauben stärkt.







## Wir feiern ein Ehejubiläum – wie machen wir das?

*Auch in der Form der Feier von Ehejubiläen gibt es spürbare Veränderungen. Früher war es durchaus üblich, dass Ehepaare zum silbernen, goldenen oder gar diamantenen Hochzeitsjubiläum zum Pfarrer kamen und mit ihm einen besonderen Jubiläumsgottesdienst vereinbarten. Das ist zunehmend nicht mehr der Fall, obwohl es das Bedürfnis nach einer Feier oder einer Segnung nach wie vor gibt. Hierfür bieten sich verschiedene Möglichkeiten:*



1. Das Jubelpaar meldet im Pfarrbüro sein Jubiläum an und es wird eine eigene Feier – meist im Familien- und Freundeskreis – gestaltet.
2. Die Eheleute besuchen einen regulären Gottesdienst und erhalten dabei einen besonderen Segen. Theoretisch reicht es, unmittelbar vor dem Gottesdienst in die Sakristei zu kommen und mit dem Zelebranten die konkrete Form abzusprechen. Besser ist es jedoch, im Vorfeld über das Pfarrbüro Bescheid zu geben.
3. Die Jubelpaare des Jahres werden über die Presse, die Homepage und digitale Medien durch den Pfarrverband eingeladen, an einem speziellen Gottesdienst mit Einzelsegnung teilzunehmen. Dieser Gottesdienst wird in der Pfarrkirche Bischofswiesen gefeiert, wo es diese gute Tradition schon länger gibt. Anschließend findet in der Regel eine gemeinsame Einkehr in einer nahe gelegenen Gastwirtschaft statt.
4. Der Erzbischof lädt alljährlich die Jubelpaare aus der ganzen Diözese zu einem zentralen Dankgottesdienst in den Liebfraendom oder in den Freisinger Dom ein, bei dem jedes Paar persönlich gesegnet wird. Dieser Gottesdienst wird meist im Oktober angeboten.



### WELCHE JUBILÄEN KÖNNEN GEFEIERT WERDEN?

Dafür gibt es im Grunde keine Beschränkung. Die Eheleute können selber entscheiden, wann für sie das geeignete Jubiläumsjahr zutrifft. Manche beginnen schon mit dem 10-jährigen.



## Gottesdienstzeiten verändern

**F**ür gewöhnlich kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Veränderung von Gottesdienstzeiten Unruhe verursacht. Dennoch gehört es zur kirchlichen Realität unserer Tage, dass hierbei nicht alles bleiben kann, wie es vermeintlich „immer schon war“! So ist ein Ergebnis der Klausur der Gremien (*Ende Januar*) eine Änderung verschiedener Gottesdienstzeiten.

Pfarrer Frauenlob schilderte anhand von Tabellen die Situation. Einesteils gibt es weniger Priester, so dass das große Angebot an heiligen Messen nicht mehr einfachhin gewährleistet werden kann. Auch zeigt sich, dass bestimmte regelmäßige Gottesdienste kaum mehr wahrgenommen werden. Zudem gilt es zu bedenken, dass zur Vorbereitung und Gestaltung eines Gottesdienstes

häufig mehrere Personen im Einsatz sind: Priester, Mesner, Organisten, Ministranten, Lektoren, etc. Selbst wenn ein Gottesdienst nicht zuerst nach Kosten-Nutzen betrachtet werden kann, so ist doch ein Minimum an Verhältnismäßigkeit zu beachten. Ein weiteres Ziel ist die bessere Einbindung des Franziskanerklosters, das bis jetzt eine völlig eigenständige Gottesdienstordnung hatte. Es ist auch nicht daran gedacht, Gottesdienste ersatzlos zu streichen, sondern eher die breite Palette verschiedener Gottesdienstformen zu nutzen und auch nach Kirchenjahreszeiten zu unterscheiden.

### PRINZIPIEN

In jeder Pfarrei sollte nach Möglichkeit eine hl. Messe am Sonntag stattfinden.

Die Teilnahme an einer Eucharistiefeier ist jeden Tag durch die Franziskaner in der Klosterkirche garantiert.

Wort-Gottes-Feiern werden häufiger. Zunächst durch hauptamtliche pastorale Mit-



arbeiter. Zeitnah sollen engagierte Laien als Gottesdienstleiter gewonnen und ausgebildet werden.

### KONKRETE VERÄNDERUNGEN

✠ Franziskanerkloster: Die beiden hl. Messen am Sonntag um 7:30 und 10 Uhr werden auf eine hl. Messe um 8:30 Uhr zusammengelegt.

✠ Hl. Familie Au: Die Werktagsmesse am Mittwoch entfällt. Die Rorate-Messen in der Adventszeit werden gefeiert.

✠ St. Andreas Berchtesgaden: Die Werktagsmesse am Freitag um 9 Uhr entfällt. Der Termin wird jedoch für Requien weiterhin priorisiert.

✠ St. Andreas Berchtesgaden: Maiandachten, Oktoberrosenkränze etc. finden zur jeweiligen Kirchenjahreszeit anstelle der Donnerstagabendmesse statt.

Dr. Thomas Frauenlob



## „Wer singt, betet doppelt“ – Kirchenmusik und Gottesdienst

Wie recht hat der heilige Augustinus, dem diese vier Worte zugeschrieben werden!

Wenn wir im Gottesdienst zusammenkommen und miteinander singen, dann sind wir in wunderbarer Form verbunden.

Die Musik in Melodie, Harmonie und Rhythmus trifft

und berührt unmittelbar unsere Seele, und genau da, im Herzen, sitzt die Quelle unseres Glaubens. Und dies gemeinsam mit der Gemeinde im Gottesdienst spüren zu dürfen, das ist etwas Wunderbares – es verbindet Körper, Geist und Seele des Einzelnen mit allen, die mitfeiern.

Unterstützt wird der Gesang meist durch den Klang der Orgel. Dass wir bei uns im Stiftsland die allermeisten Gottesdienste noch mit Orgelmusik feiern können, das ist ein großes Glück. Immer wieder gibt es im Laufe des Kirchenjahres besondere musikalische Akzente.



© Alle Bilder: Stiftsland Berchtesgaden

Angela Hanke, Verena Seeber, Simone Resch, Adrian Suciu und Monika Nestle.





Zu bestimmten Anlässen musizieren unsere Chöre, Kinder- und Jugendensembles, Blaskapellen sowie Volksmusikgruppen und bereichern die Gottesdienste.

Seien es festliche Orchestermessen an den hohen Feiertagen, rhythmische Lieder mit Band-Begleitung oder auch Taizé- und Choralgesänge, die Bandbreite ist groß und bestimmt ist für jede/n etwas dabei, das sie/ihn anspricht und berührt.

Wie viel Freude es machen kann, selbst Teil eines Chores zu sein und inmitten der singenden und probenden Gemeinschaft das Klingeln und Schwingen zu erleben, das

möchten wir Musikerinnen und Musiker des Stiftslands Ihnen und euch mit diesen Zeilen mitteilen und einladen, dazuzukommen.

Singen macht glücklich – davon sind wir überzeugt!

Und einige Chorstimmen bestätigen unser Credo:

„*Oa Grund, warum i in d'Singprob geh, is, weil i hinterher guat aufg'legt bin.*“

–

„*Im Chor entsteht was wahnsinnig Schönes.*“

–

„*In einem Chor zu singen ist es wert, weil einem da viel Gutes widerfährt.*“

Gerne melden Sie sich bei Fragen per Mail an [kirchenmusik@stiftsland.de](mailto:kirchenmusik@stiftsland.de). Jeweils am Dienstag (*in der Schulzeit*) gibt es von 17 - 18 Uhr die kirchenmusikalische Sprechstunde im Pfarrhaus Berchtesgaden.

Sie können bei Fragen oder zur Vorbereitung von Hochzeit, Feiern, etc. selber vorbeikommen oder unter **08652 9468-18** telefonisch Informationen einholen.

*Gemeinsam singen ist nicht schwer, schon gar nicht zu Gottes Ehr.*“

–

## UNSERE SING-ANGEBOTE, ZU DENEN SIE HERZLICH WILLKOMMEN SIND:

### BERCHTESGADEN

- St.-Andreas-Chor	(Simone Resch)	Probe Mi, 19:30 Uhr
- Stiftsschola	(Monika Nestle)	Probe Mo, 19:45 Uhr
- Singschule Kinder	(Verena Seeber)	Probe Do, 14:30 Uhr
- Singschule Jugend	(Verena Seeber)	Probe Do, 15:30 Uhr
- Kirchenchor Maria Gern	(Monika Nestle)	Probe Mo, 18 Uhr

### MARKTSCELLENBERG

- Kirchenchor Marktschellenberg	(Adrian Suci)	Probe Mi, 19:30 Uhr
---------------------------------	---------------	---------------------

### OBERAU

- Kirchenchor Au	(Simone Resch)	Probe Di, 19:30 Uhr
------------------	----------------	---------------------

### BISCHOFSWIESEN

- Bischofswieser Kirchenchor	(Angela Hanke)	Probe Do, 20 Uhr
- Nepomuk-Singers	(Angela Hanke)	Probe Mi, 19:15 Uhr

### STRUB

- Struber Kirchenchor	(Angela Hanke)	Probe Di, 18:30 Uhr
-----------------------	----------------	---------------------

Gesang zur Er-

## Erstkommunion im PV Stiftsland 2023

*Unter dem Motto: „Komm mit, komm mit, wir suchen einen Schatz ...“ stand die diesjährige Erstkommunion.*

Schon im Oktober hatten sich die Eltern zu den ersten Elternabenden getroffen und nach einer Andacht die wichtigsten Elemente der Vorbereitungszeit kennengelernt. Bei zwei weiteren Elternabenden zum Thema „Eucharistie“ und „Fest der Versöhnung“ konnten wichtige Inhalte vertieft werden.

Die Kinder trafen sich zu drei „Weg-Gottesdiensten“. Bei diesen Gottesdiensten wurden liturgische Haltungen und Antworten geübt und nach und nach gab es Gelegenheit, den Ablauf des Gottesdienstes kennenzulernen. Gottes Wort und Brot als Schatz des Lebens wurden dabei den Kindern nähergebracht.



16. April Marktschellenberg: Angerer Korbinian; Hörterer Luis; Kneissl Maxi; Kneissl Stella; Kranawetvogl Alois; Kranawetvogl Anton; Lenz Johannes; Németh Miron; Reiß Andreas; Smiechowski Mathias; Thomé Mathilda; Werner Laura; Werner Leon und Wörgötter Paul.





23. April Au: Aschauer Veronika; Aschauer Maria; Hinterseer Franziska; Höfler Benedikt; Höfler Olivia; Maier Benjamin; Salzac Christian; Schönhütl Lukas und Wächter Sophie.

Mit dem Vorbereitungsbuch der Diözese „Das ist mein Leib für euch“ trafen sich engagierte Gruppenleiterinnen mit den Kindern etwa fünfmal in kleinen Gruppen, für die es ein eigenes Infektionsschutzkonzept gab. Von den acht Stunden des Buchs wurden Inhalte auch in den Weg-Gottesdiensten aufgegriffen. Die Familien hatten die Aufgabe, das Brotbacken zu übernehmen und sich mit den Anregungen aus dem Buch auch zu Hause an der Vorbereitung zu beteiligen.

Die Religionslehrerinnen Eva Brandner, Monika Griebner und Kathi Stanggassinger ergänzten durch ihren Unterricht die Elemente

der außerschulischen EK-Vorbereitung und übten die liturgischen Antworten, Lieder und Texte mit den Kindern ein.

An den Wochenenden zwischen Ostern und Pfingsten war es endlich so weit: Die Kinder durften in den Gottesdiensten zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen. Während der Messe konnten Geschwisterkinder im Rahmen einer „Schatzsuche“ an ausgewählten Stellen der Messe zur lebendigen Gestaltung des Gottesdienstes beitragen und die EK-Kinder erläuterten die „Schätze“, die die einzelnen Elemente der Messfeier symbolisierten.





Pfr. Thomas Frauenlob und Pater Fidelis zelebrierten die Feiern und zeigten in der Predigt auf, welche Schätze im Evangelium des jeweiligen Tages zu finden waren.

Die Gottesdienste wurden von den Kirchenmusikern Angela Hanke, Adrian Suciú und Simone Resch mit Mitgliedern der jeweiligen Chöre bzw. dem Kinderchor unter Leitung von

Verena Seeber oder Solisten mit schwungvollen Liedern gestaltet. Mit der Dankandacht, bei der Andachtsgegenstände gesegnet wurden und die Kinder das Geschenk der Pfarrei überreicht bekamen, endete der festliche Tag, an dem die Kinder und Familien viele Schätze entdecken durften.

*Birgit Hauber*



30. April Berchtesgaden: Aiolfi Garance; Bienerth Korbinian; Böhm Madeleine; Bösl Anna; Böttger Julia; Conradi Samantha; Grundner Leonhard; Hartmann Hermína; Hasenknopf Josef; Hatalova Lydia; Hofreiter Korbinian; Inderwiesen Greta; Jerkovic Franka; Kienast Lilia; Köppl Amelie; Müller Valentin; Petergacova Emma; Proft Carla; Ramsauer Jakob; Rosenberger Leopold; Schäfer Christoph; Stockklausner Amelie; Wohlrab Lea und Zechmeister Amelie.

## Personalia

Zum 1. April 2023 wechselt **Bernadette Moderegger** ganz in den Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden und übernimmt einige Stunden von Michael Koller. Nachdem die Freistellungsphase beim Staat endete, muss Michael Koller seine Stunden bei der Erzdiözese München und Freising reduzieren. Bernadette Moderegger arbeitete bisher auch für den Pfarrverband Ramsau-Unterstein – dort übernimmt Manfred Weber (bisher Kirchenpfleger in Ramsau und Verbundspfleger) die Funktion des Verwaltungsleiters. Pfarrer Thomas Frauenlob, Bernadette Moderegger und Michael Koller werden auch künftig gemeinsam den Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden leiten.



**Johann Köppl** folgt auf Florian Miciecki als Mesner in der Wallfahrtskirche Maria Ettenberg. Nachdem die Mesnerleute vom Ettenberg nach Berchtesgaden gezogen sind, übernimmt seit dem 1. März Johann Köppl den täglichen Schließdienst und unterstützt Vroni Baumann-Miciecki beim Mesnerdienst. Der Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden dankt Florian Miciecki für seinen treuen Dienst und wünscht Johann Köppl alles Gute für seine neue Aufgabe.

*Michael Koller*



*Aktuelles, Informationen und Berichte  
finden Sie auf unserer Homepage.*

[WWW.STIFTSLAND.DE](http://WWW.STIFTSLAND.DE)



# Eine neue Orgel

## *Klein, aber fein – neue Truhenorgel für die Stiftskirche*

Im Juli 2022 war Herr Erbslöh (*Orgelbauer aus Hamburg*) in der Stiftskirche, um sich die akustische Schwierigkeit der Kirche, (*zwei Hallen*) anzusehen. Schnell war klar: Die optimale Lösung (Einbau eines Lettners bei den

... Aber eine kleine Truhenorgel im vorderen Teil der Stiftskirche ist ein vorläufig guter Kompromiss. Es können viele Liturgien gut begleitet werden und der Musiker ist unmittelbar am Geschehen. Vier Wochen später konnte ein Auftrag an die Firma Klaus Grübke aus Kerpen erteilt werden.



*Optisch wird die neue transportable Orgel für die Stiftskirche in etwa so aussehen.*

Stufen und obenauf eine neue Orgel) würde den Raum komplett verändern, die zweitbeste Lösung (eine neue Orgel auf der Westempore mit einer Chororgel im Bereich der Sakristei) können wir uns nicht leisten.

### Ein paar technische Daten

Die Truhenorgel hat dreieinhalb Register: Gedackt 8', Rohrflöte 4', Prinzipal 2' und Prinzipal 8' ab c'. Alle Pfeifen sind aus Holz. Die Schleifenteilung bei h°/c' ermöglicht zusätzliche Klangzusammenstellungen. Das auf Rollen fahrbare Instrument ist auf 440 Hz gestimmt und hat eine Transponiervorrichtung auf a' 415 und 466 Hz, damit kann auch mit Instrumenten in tiefer oder hoher Stimmung musiziert werden.

Für Transporte ist die Truhe ohne Werkzeug in zwei Teile auseinandernehmbar: Unterteil Balg und Gebläse, Oberteil Windlade, Pfeifen, Registermechanik, Traktur und Klaviatur. Die beiden Teile passen in einen normalen Pkw Kombi.

Für die Orgel hat sich ein Sponsor gefunden, der durch seine großzügige Spende die Auftragserteilung ermöglicht hat. Dennoch fehlen noch ca. € 7.000. Daher bittet die Kirchenverwaltung St. Andreas um Ihre Spende auf das Konto:

Sparkasse Berchtesgadener Land  
IBAN: DE34 7105 0000 0000 350389  
BIC: BYLADEM1BGL  
Stichwort: Truhenorgel



**Die Einweihung des neuen Instrumentes soll beim Patroziniums-Festgottesdienst am 25. Juni 2023 um 18.30 Uhr stattfinden.**



Monika Nestle



# Das fünfte Evangelium

Im Neuen Testament berichten vier Evangelien vom Leben und Sterben Jesu. „Wer im Heiligen Land auf den Spuren Jesu unterwegs war, der wird die Bibel anders lesen“, so die Meinung von Monsignore Dr. Frauenlob beim Informationsabend vor Antritt unserer Pilgerreise nach Israel.

Nach einem langen Anreisetag und der ersten Nacht in Galiläa bot sich uns bereits am ersten Morgen ein wunderbarer Blick von der Unterkunft aus ins Heilige Land. Über leicht abfallende, fruchtbare Hänge weit hin über den See Genezareth konnte man die imposante Landschaft von der hügeligen Umgebung Nazareths im Westen über das Jordantal im Süden bis zu den Golanhöhen, die sich direkt vom Ostufer des Sees anheben, betrachten. Hier war Jesus mit seinen Jüngern unterwegs gewesen. Hier lebte er und offenbarte sich den Menschen.

Die weiteren Tage in Galiläa ließen uns bei der Besichtigung Nazareths, Kanaas, Magdalas und Kafarnaums in das damalige Leben eintauchen und die historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Herausforderungen der Bevölkerung sowohl zur Zeit Jesu als auch heute besser verstehen.

*Bild oben: Bodenmosaik in der Brotvermehrungskirche in Tabgha, 4. Jahrhundert.*

© Bild oben: Matthias Hinrichsen



Bei Gelegenheit wurden passende Bibelstellen studiert und geografisch eingeordnet. Die gemeinsame Feier heiliger Messen an besonderen Orten wie der Verkündigungsbasilika in Nazareth oder auch direkt am Ufer des Sees bot die Möglichkeit, gesammelte Eindrücke wirken zu lassen. Besonders eindrücklich war dabei ein Bodenmosaik in der Nähe des Ufers aus dem 4. Jahrhundert. Ausgrabungen in den 1930er Jahren brachten dieses Mosaik aus frühchristlicher Zeit nach rund 1500 Jahren unter Sand und Ruinen wieder zum Vorschein. Zwei Fische und ein Korb mit Broten belegen bildhaft die Brotvermehrung Jesu am Ufer des Sees Genezareth. Eindrucksvoller kann eine schriftliche Überlieferung durch die Archäologie kaum bestätigt werden, wie hier in der Brotvermehrungskirche zu Tabgha.

Die zweite Hälfte der Pilgerreise führte entlang des Jordan zur Taufstelle Jesu und schließlich nach Jerusalem und Umgebung. Diese heiligen Stätten sind hochfrequentiert,



doch dank unseres ortskundigen Führers hatten wir meist Glück und somit erträgliche Wartezeiten. Die Geburtskirche in Betlehem, die Via Dolorosa und die Grabeskirche in der Altstadt Jerusalems erwiesen sich als die absoluten Höhepunkte der Reise. Selbst als studierter Naturwissenschaftler kann man sich der Wirkung dieser heiligen Orte nicht entziehen. Das Gegenteil stellt sich ein. All die technischen und wissenschaftlichen Fragestellungen und Probleme unserer Zeit verschwinden angesichts der Vorstellung, was sich genau hier vor rund 2000 Jahren zuge tragen hat und was sich daraus entwickelt hat – sowohl Gutes als auch Böses. In Jerusalem liegen heiligste Stätten aller drei monotheistischen Weltreligionen auf engstem Raum zusammen. Dies unterstreicht die Bedeutung der dortigen Geschehnisse und wirft gleichzeitig tiefgreifende Glaubensfragen auf. Nie-

mand, der diese Stadt gesehen hat, kommt umhin, sich darüber Gedanken zu machen.

Monsignore Dr. Frauenlob sollte also tatsächlich recht behalten. Eine Reise ins Heilige Land ändert die Sicht auf viele Dinge, egal ob politischer, kultureller oder religiöser Natur. Glauben am Ursprungsort erleben, heilige Stätten erfahren und Orte wie Betlehem, Golgota und das Grab Jesu buchstäblich begreifen zu dürfen, bewirkt eine Veränderung jedes gläubigen Menschen. Die gesammelten Eindrücke und Erfahrungen werden für jeden Pilger zu einem persönlichen fünften Evangelium und lassen uns die Berichte der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes anders – im günstigsten Fall besser verstehen.

*Christoph Angerer*



Katholischer  
Deutscher  
Frauenbund

## Frauen leben Kirche

„Der Katholische Frauenbund tritt ein für eine geschwisterliche Kirche durch eine lebendige, lebensnahe, christliche Spiritualität. Frauen leben Kirche und bringen die Vielfalt ihrer Glaubenserfahrungen und ihrer Beziehung zu Gott in Wortgottesdiensten und Gebeten ein.“ So lautet der Text des Landesverbandes des KDFB bei der Beschrei-

bung seines spirituellen Aufgabenbereiches im Rahmen der Kirche.

Dies macht sich auch der hiesige Frauenbund zur Aufgabe mit thematisch vorbereiteten Gottesdiensten zu besonderen Anlässen, mit eigenen gestalteten Maianachten, mit Morgen- und Abendlobreihen, mit einer Sternwallfahrt im Talkessel, der Teilnahme an der Frie-

denswallfahrt nach Maria Eck und der Mitgestaltung des Weltgebetstages.

Seit nunmehr 12 Jahren – mit Ausnahme eines „Coronajahres“ – gestalten Mitglieder des Frauenbundes in Berchtesgaden jeden Mittwoch in der Fastenzeit ein Morgenlob in der Martinskapelle zu einem jährlich wechselnden Thema, mit Impulsen zur



eigenen Besinnung, mit Liedern und Gebeten. Die Anzahl der Mitfeiernden, nicht nur Frauen oder Mitglieder, bestätigt den großen Anklang dieses Angebots.

Auch die Abendlobandachten, gefeiert in der Franziskuskirche auf der Buchenhöhe und im Freien an der Sieglkapelle und Grabenkapelle zu besonderen Themen, mit besonderer Musik wurden dankbar angenommen und helfen mit, das Angebot an „Gottesdiensten“ der Pfarrei zu erweitern. Und weil Kirche auch Gemeinschaft bedeutet, wird diese jeweils bei einem anschließenden gemütlichen Beisammensein weiter gepflegt.

Dreimal gab es bisher ein ganz besonderes „Abendlob bei Kerzenschein“, entstanden aus der Notsituation durch Corona, wo eine Adventsfeier im Pfarrheim nicht mehr möglich war. Die Idee, sie als Abendlob in die Pfarrkirche mit viel Platz und nötigem Abstand zu verlegen, erwies sich als sehr ansprechend und passend für die Zeit. Adventliche Texte und stimmungsvolle Harfenmusik gaben der Hoffnung Ausdruck, aus der Christen leben. Viele wünschen, dass diese Form des Adventsgottesdienstes beibehalten wird.



*Abendlob an der Sieglkapelle im Sommer 2022 (oben) und Morgenlob in der Martinskapelle 2023.*

„Frauen leben Kirche und bringen ihre je eigene Spiritualität auf individuelle Weise mit ein“ – in Berchtesgaden in all den hier genannten gottesdienstlichen Angebo-

ten, zu denen übrigens jede und jeder stets herzlich eingeladen und gerne gesehen ist.

*Martha Wörnle*



# Pfarrversammlung Marktschellenberg

**S**ehr gut besucht war am Freitag, 24. März, die Pfarrversammlung in Marktschellenberg.

PGR-Vorsitzende Lisi Krenn freute sich über einen gut gefüllten Pfarrsaal und hieß die Besucher herzlich willkommen. Seit der letzten Pfarrversammlung im Jahr 2017 gab es etliche Veränderungen und Entwicklungen, jedoch erfreue sich die Pfarrei über ein reges und lebendiges Miteinander.

Pfarrer Frauenlob erläuterte anhand einer Präsentation die Aufteilung der Gottesdienste im StiftsLand und die personellen, v.a. seelsorgerischen Engpässe. So konnte ein guter Überblick über zukünftige Messfeiern gewonnen werden.

Bernadette Moderegger und Michael Koller erklärten die verwaltungstechnischen Angelegenheiten. Besonders erfreulich sind in Marktschellenberg die fertiggestellte Kreuzigungsgruppe und der Neubau des Kindergartens. Hierzu ergänzte auch Bürgermeister Michael Ernst und brachte seine Freude über die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kommune zum Ausdruck.

Luise Lochner, Anni Angerer und Lisi Krenn gaben noch einen Einblick in die Arbeit des Pfarrgemeinderates und hoben besonders die Planung von Familiengottesdiensten hervor. Ebenso sei es eine große Freude, 34 Ministranten zählen zu dürfen und auch beim Ü65-Nachmittag eine große Schar an Besuchern.

Abschließend wurden noch Fragen und Vorschläge seitens des Publikums besprochen und Pfarrer Frauenlob bedankte sich bei allen Teilnehmern, den Gremien und hob besonders auch das überdurchschnittliche Engagement von Carmen Zauner hervor, ehe der Abend mit einem gemütlichen Teilausklang.

Lisi Krenn



Anhand von Tabellen wurde die Situation anschaulich erklärt.

# Eltern-Kind-Programm

## Marktschellenberg

Herzlich willkommen beim Eltern-Kind-Programm in Marktschellenberg. Ich heiße Katja Birkner, bin Mutter von zwei Kindern (5 und 7 Jahre), und habe Mitte Oktober letzten Jahres die Leitung der EKP-Gruppe übernommen.

Das Eltern-Kind-Programm ist eine Veranstaltung zur Elternbildung und wird vom Katholischen Bildungswerk Berchtesgadener Land angeboten. Mit wöchentlichen Gruppentreffen, Familienveranstaltungen und Elternabenden bietet es ein breites Spektrum für Familien. Das Programm richtet sich an Eltern mit Kindern im Alter von ein bis drei Jahren. Ich freue mich auf viele gemeinsame Vormittage und darauf, mit dem Programm vielen Familien in Marktschellenberg eine Auszeit bieten zu können.



Bei den ersten Stunden horchen die Kleinen gespannt und sind überrascht, was denn da alles gesungen und gespielt wird. Sie schauen sich alles erst einmal genau an und beobachten.

Mit Klangschale und unserem Begruungslied „Guten Morgen, guten Morgen, wir winken uns zu!“ startet der Dienstagmorgen. Die Kleinen werden einzeln mit ihren Mamas von einer Handpuppe, unserer Rosalie, begrut. Bewegungs- und Schaukellieder, Spiele, Knieretter, das Thema Frhling mit Ostern begleitete uns im letzten Block. Eine Freispielzeit, Fingerspiele und auch eine gemeinsame Brotzeit für die Kinder mit Kerze am Tisch und Zeit zum Austausch für die Eltern bei Kaffee oder Tee runden den Vormittag ab. Auch der Spaß und das humorvolle Zusammensein kommen nicht zu kurz. Mit „Alle Leut gehen jetzt nach Hause“ endet der kurzweilige zweistündige Vormittag und wir freuen uns alle auf ein Wiedersehen.

Im Vordergrund der Gruppentreffen stehen die bewusst erlebte gemeinsame Zeit mit dem Kind beim Spielen, Singen und Musizieren sowie das kreative Gestalten mit verschiedenen Farben, Basteln, Entdecken, Erforschen und Erkunden neuer Materialien. Die Jahreszeiten und Kirchenfeste im Jahres-



© Katja Birkner

kreis geben den Rahmen vor. Bei Finger- und Bewegungsspielen, Naturerlebnissen und vielem mehr schaffen wir wertvolle Anregungen für neue Spielideen für den Familienalltag. Durch die Freude am Dabeisein und Mitmachen schafft das Eltern-Kind-Programm ideale Rahmenbedingungen, schon die Kleinsten spielerisch in ihren Fähigkeiten zu unterstützen, den Kontakt zu anderen Kindern zu ermöglichen und den Übergang in eine Kita zu erleichtern. Durch einfhl-same Beobachtung und Austausch von Erfahrungen wird die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt. Eltern erhalten die Möglichkeit zum Kontakt und Austausch miteinander.

Herzlichen Dank an das Stiftsland mit Michael Koller für die Renovierung unseres Gruppenraums und Carmen Zauner vom Pfarrbüro für ihre Unterstützung.

Katja Birkner





# 📷 Stiftsland-Minis

Kickerturnier in Bischofswiesen



Ministunde in Marktschellenberg



Karfreitag in Berchtesgaden

© Alle Bilder: Ministranten Stiftsland



## Kinoabend in Berchtesgaden



## Minis in Maria Gern, alte und neue "alte" Minis.



Im Einsatz ...



## Vorfrende

Diese Zeichnung stammt von Laura Werner (3. Klasse, Grundschule Marktschellenberg). Sie hat ihre Vorfrende auf das bevorstehende Zeltlager mit Pater Fidelis und ihren Ministranten-Freunden in einem Bild festgehalten.



# Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen am 3. März



*„Glaube bewegt“ – so lautete das Thema des diesjährigen Weltgebetstages der Frauen. Und er hat viele Frauen (und auch ein paar Männer) im Talkessel in Bewegung gebracht.*

Die Pfarrkirche in Unterstein war am Freitag, 3. März, um 19 Uhr gut gefüllt und es wurde in Verbundenheit mit über 150 Ländern gemeinsam gesungen und gebetet. Die Grundidee des Weltgebetstages ist informiertes Beten, deshalb gab es zu Beginn des Gottesdienstes einige Bilder und Informatio-

nen zum Land Taiwan, aus dem die Gebetsvorlage in diesem Jahr stammt.

Der Inselstaat Taiwan ist reich gesegnet mit einer wunderschönen Landschaft und einer blühenden Wirtschaft. Taiwan steht aber auch immer wieder im Fokus der Öffentlich-



©Stiftsland





keit, da die kommunistische Regierung in Peking Besitzansprüche auf das Land anmeldet und ihm die Eigenständigkeit abspricht. Menschen in Taiwan sind von der Angst geprägt, ein ähnliches Schicksal zu erleiden wie die Ukraine. Sie hoffen auf weltweite Solidarität und Unterstützung. Die biblischen Texte und Glaubensaussagen der Gebetsordnung ließen keinen Zweifel daran, dass Gott sich auf die Seite derer stellt, die sich für Freiheit, Gleichheit und Solidarität mit den Ärmsten und Unterdrückten einsetzen. „Glaube bewegt“ – alle Gläubigen sind eingeladen, daran zu glauben, dass wir die Welt positiv verändern können – trotz aller Hindernisse und Enttäuschungen. Die Solidarität der anwesenden Frauen und Männer drückte sich auch ganz konkret in der Kollekte aus.

Es wurden stolze 678,52 € für die Projekte des Weltgebetstagskomitees gespendet. Dieses unterstützt mit seinen Projekten weltweit über 100 Partnerorganisationen, die Frauen und Kinder stärken und damit ihre Lebensverhältnisse verbessern. Am Ende des Gottesdienstes gab es ein besonderes Dankeschön an die Nepomuk-Singers unter der Leitung von Angela Hanke, die mit ihrem schwungvollen Gesang den Grundrhythmus für den Gottesdienst vorgaben und zum Mitsingen animierten.

Der Abend klang aus beim gemeinsamen Fest im Pfarrsaal. Fleißige Köchinnen der Frauenrunde, des Chores und der Vorbereitungsgruppe hatten Köstliches aus Taiwan vorbereitet und so konnte jede und jeder am Buffet satt werden. Mit etwas Wehmut wurde am Stand des Eine-Welt-Ladens eingekauft, da er

Ende März seine Türen schloss. Es gab am Abend aber auch die Vorfreude auf den Weltgebetstag im Jahr 2024, der in Bischofswiesen gefeiert wird mit der Gebetsordnung aus Palästina.

Gabi Hartmann, Gemeindefereferentin

**TERMINVORSCHAU:**  
*Der Ökumenische Weltgebetstag 2024 findet in Bischofswiesen statt.*

**ERZDIOZESE MÜNCHEN UND FREISING**

**TelefonSeelsorge**  
Telefonseelsorge Bad Reichenhall

**WIR SUCHEN DICH FÜR UNSER TEAM**

**Interesse an einem Ehrenamt als Telefonseelsorgerin oder Telefonseelsorger?**

Infoabend am 20.06.2023 um 18:30 Uhr in Bad Reichenhall

Anmeldung und weitere Infos: [rkoller@eomuc.de](mailto:rkoller@eomuc.de)

[www.erzbistum-muenchen.de/telefonseelsorge](http://www.erzbistum-muenchen.de/telefonseelsorge)



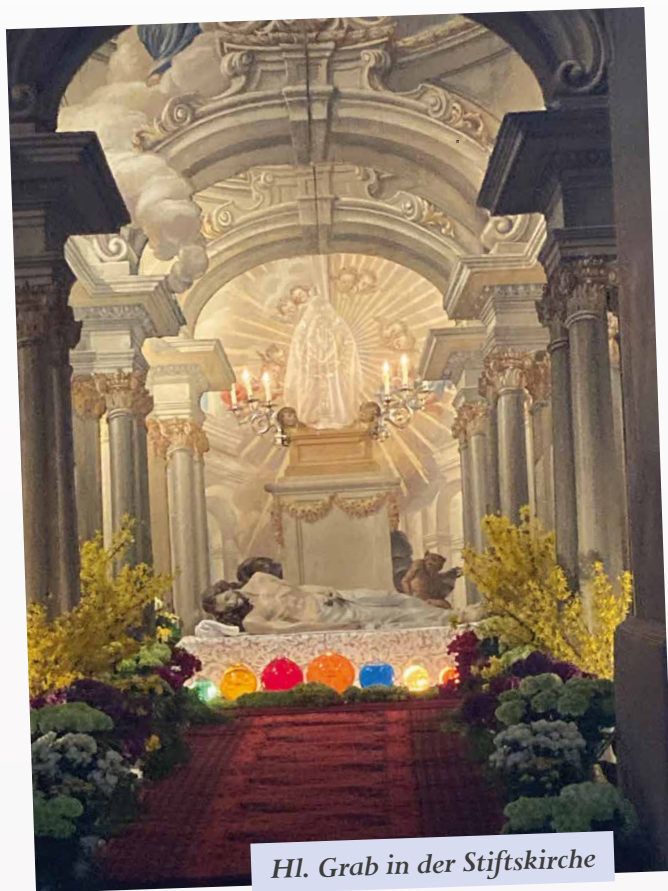
# Karwoche im Stiftsland



Palmweihe in Bischofswiesen



© Alle drei Bilder: Marion Stanggassinger



Hl. Grab in der Stiftskirche

© Marion Stanggassinger



Hl. Grab in Bischofswiesen





*Auferstehungsfeier in Marktschellenberg*



*Hl. Grab in Marktschellenberg*



*Palmsonntagsgottesdienst in der Stiftskirche*



## Weihnachtspost-Überraschung

*Große Beteiligung bei der Adventsaktion*

Eine große Beliebtheit am Weihnachtskarten-Schreiben zeigte sich erneut bei der Adventsaktion „Weihnachtspost-Überraschung“, welche vom Organisationsteam der Ministranten aus Bischofswiesen, Loipl, Strub und Winkl und einigen weiteren Jugendlichen aus Bischofswiesen durchgeführt wurde. Bei der Aktion war es die Idee, sich selbst und anderen eine Freude zu

„Eine besondere Freude ist es für uns in diesem Jahr, dass wir mit der Aktion nicht nur Menschen aus dem Berchtesgadener Talkessel, sondern auch weit darüber hinaus erreichen konnten“, so ein Mithelfer der Weihnachtspost.

Nur ein Drittel der insgesamt 200 Briefe erreichte das Pfarrbüro Bischofswiesen aus dem

Berchtesgadener Talkessel. Alle weiteren Briefe kamen verteilt aus ganz Bayern und Deutschland. Es waren beispielsweise Briefe aus Kiel, Hannover, Berlin und vielen weiteren Regionen und Städten mit dabei. Auch aus dem benachbarten Österreich und Polen wurden Weihnachtsgrüße geschickt.

Nach Eingang der Briefe trafen sich die Jugendlichen im

machen. Man schreibt eine Weihnachtskarte an eine unbekannte Person. Alle Einsendungen werden gesammelt und anschließend getauscht und so bekommen alle Teilnehmer wiederum schöne weihnachtliche Grüße von einer anderen Person zurück.

Pfarrheim Bischofswiesen zur gemeinsamen Bearbeitung. Hinter dem Öffnen, Umsortieren, Verzieren und Wiederversenden der Briefe stecken, viele Stunden Team-Arbeit und vor allem ganz viel Liebe. Beim Bearbeiten der Briefe fielen den Jugendlichen auch die Kreativität und die Begeisterung, die in jedem der Briefe steckt auf. Ganz egal



*Das gesamte Weihnachtspost-Überraschung-Team aus Bischofswiesen.*



ob mehrseitiger Text, selbst gebastelte Karte oder wundervoll gemalte Bilder. Die Weihnachtskarten gingen pünktlich kurz vor Weihnachten zur Post, um hoffentlich viel Freude zu bereiten.

Die Aktion, die im letzten Jahr bereits zum dritten Mal stattgefunden hat, wurde dieses Mal von einem Fernseh-Team des Bayerischen Rundfunks begleitet. Die Ausstrahlung erfolgte in der „Abendschau der Süden“. Auch für die kommende Adventszeit ist die Aktion „Weihnachtspost-Überrachung“ wieder geplant.

Markus Schlag und Franz Punz



Ein Fernseh-Team des Bayerischen Rundfunks begleitete die Adventsaktion für einen Beitrag in der "Abendschau der Süden".



## 30 Jahre Eine-Welt-Laden Berchtesgaden

30 Jahre lang gab es in Berchtesgaden einen von heute circa 800 deutschen Weltläden, die zeigen, wie Fairer Handel partnerschaftlich, transparent, konsequent gelebt werden kann. Der Eine-Welt-Laden Berchtesgaden hat keine Nachfolger für die Weiterführung des Ladens gefunden, daher hat der Laden im Kurgarten zum 31. März 2023 seine Türe für immer geschlossen.



Der Dank gilt allen ständigen Kunden, dem ehrenamtlichen Engagement der Helfer und Helferinnen durch alle Höhen und Tiefen. Der "Eine-Welt-Kreis e.V. Berchtesgaden" bleibt bestehen, damit die Projekte

weiterhin gefördert werden können, dazu hoffen wir sehr auf Ihre Mithilfe, die Projektnehmer danken schon jetzt für Ihr Verständnis und Wohlwollen.

Annegret Gaffal,  
Eine-Welt-Kreis e.V. Berchtesgaden

„ Am 14. Juli 2023 wird ein Fest zu 30 Jahre Eine-Welt-Laden sowie 30 Jahre Eine-Welt-Kreis e.V. Berchtesgaden im Pfarrheim St. Andreas stattfinden.

Näheres wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

“

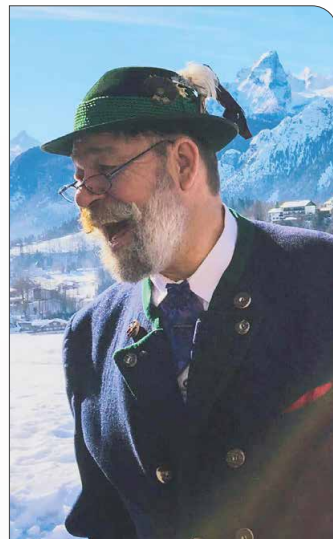
# Nachruf Manfred Angerer

Die Pfarrei St. Michael Strub trauert um Manfred Angerer, der seit 2010 dem Pfarrgemeinderat angehörte.

„Sagt’s mirs, dann helf ich“ – unter diesem Motto besorgte er jedes Jahr die „Daxer“ und Palmbuschen, verteilte die Pfarrbriefe bzw. Stiftsboten und betätigte sich im Advent als Überbringer



der Weihnachtswendungen an Bedürftige. Er wusste immer ganz gut, wer Unterstützung gebrauchen konnte. An Fronleichnam hat er den „3. Altar“ aufgebaut. Noch im März – wenige Wochen vor seinem Tod – ließ er es sich nicht nehmen, die Caritasbriefe auszuteilen. „Solange es noch geht“, hat er sich unermüdlich für seine Pfarrei eingesetzt. Der Pfarrgemeinderat hat seine gesellige Art und Hilfsbereitschaft sehr geschätzt und wird sich gerne an ihn



und sein herzliches Lachen erinnern.



## RICHTIGSTELLUNG

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in der Advents-Ausgabe 2020 unseres Pfarrbriefs ist auf den Seiten 20 und 21 ein Artikel mit dem Titel "**Im Spannungsfeld des Glaubens**" erschienen. In diesem wurde mehrfach auf Aussagen des Autors Michael Müller-Verweyen verwiesen, die nicht von diesem stammen. Hier sind Recherchefehler unterlaufen, die sich rückblickend leider nicht gänzlich nachvollziehen lassen. Wir bitten jedoch den Autor Michael Müller-Verweyen, der uns zu Recht auf den fehlerhaften Artikel hingewiesen hat, wie auch unsere Leserinnen und Leser ausdrücklich um Entschuldigung.

Mit freundlichen Grüßen

**Msgr. Dr. Thomas Frauenlob**



# Die Kolpingsfamilie Berchtesgaden

Die Bewahrung der Schöpfung ist eine wichtige und dringende Aufgabe für die Zukunft, die sofort beginnen muss. Kolping hat sich dieser Aufgabe verschrieben. Klimaschutz geht jeden Menschen etwas an. Kolping möchte Vorbild sein

und eine stärkere Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung in allen Alters- und Bildungsgruppen fördern. Deswegen hat das Kolpingwerk Deutschland zusammen mit der Kolpingjugend das Projekt "Klimamobil" ins Leben gerufen. Das Projekt

soll dabei unterstützen, sich mit der komplexen Thematik Klimawandel auseinanderzusetzen und sich Zusammenhänge zwischen Lebensstil und Klimaveränderungen bewusstmachen.

## AUS ALT MACH NEU

Die Kolpingsfamilie beteiligt sich am **1. Juli** beim landkreisweiten Jugendtag mit verschiedenen Upcyclingprojekten. Vieles, was eigentlich in den Müll kommt, kann noch mal genutzt werden. Von Sitzkissen, Taschen oder Schälchen aus Stoff, über Windlichter, Stifteboxen und Insektenhotels: Im Pfarrheim Berchtesgaden gibt es Material und Ideen zum Gestalten und Umsetzen verschiedener Upcyclingprojekte. **Alle Kinder und Jugendlichen sind dazu von 14 bis 17 Uhr herzlich eingeladen.**

## DER GROSSE FLOHMARKT

Warenannahme ist am Dienstag, 1.8. und Mittwoch, 2.8. von 6 bis 19 Uhr und am Donnerstag, 3.8. von 6 bis 10 Uhr. Der Verkauf findet am Freitag, 4. Juli von 16 bis 20 Uhr und am Samstag, 5. Juli von 10 bis 14 Uhr statt. **Wir freuen uns über jede helfende Hand!**

## DAS KLIMAMOBIL IST DA!

Am **4. und 5. August** kommt das Klimamobil des Bundesverbands nach Berchtesgaden und wird beim Großen Flohmarkt und dem Salzfest zu besuchen sein.



**Second-Hand Markt**

**Kolping**  
Kolpingfamilie  
Berchtesgaden

seit 1860

**Öffnungszeiten\*:**

Dienstag  
16 - 19 Uhr

Samstag  
9 - 12 Uhr

Pfarrheim Strub  
Gebirgsjägerstraße 13  
Tel.: 015156832574  
[www.kolpingsfamilie-berchtesgaden.de](http://www.kolpingsfamilie-berchtesgaden.de)





## Malteser – weil Nähe zählt

Es ist Montagvormittag, kurz nach halb zehn. Fröhlich kommt Rudi Müller in die Malteser Dienststelle und holt seine Tourliste für den Tag ab. In der Menüservice-Küche hat eine Kollegin bereits die vorbestellten Menüs im großen Ofen kurz und nährstoffschonend fertiggegart. Rudi Müller packt die Menüs anhand der Liste in eine große Warmhaltebox – natürlich in umgekehrter Reihenfolge, damit das Menü für die erste Kundin ganz oben liegt. Mit der Box im Kofferraum geht es los. Elf Kundinnen und Kunden sind heute in der Tour. Alle begrüßt Rudi Müller mit einem freundlichen Lächeln, übergibt das heiße Menü und nimmt sich Zeit für ein kurzes Gespräch.

Rudi Müller ist einer aus dem Team von rund 120 hauptamtlichen Maltesern – in Voll- und Teilzeit, auf 520-Euro-Basis sowie im Freiwilligendienst. Unter dem Motto „... weil Nähe zählt“ nehmen sie sich in erster Linie der Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderung an: Neben dem Menüservice stemmen sie den Hausnotruf und den begleiteten Fahrdienst. Sie entlasten Pflegebedürftige und ihre Angehörigen im Alltag durch Betreuung und Hilfe im Haushalt. Im Rahmen der „Schulbegleitung“ werden Kinder und Jugendliche mit einer bestehenden oder drohenden Behinderung beim Besuch von Kita, Schule oder Ausbildung unterstützt.

*Mit Freude bei der Arbeit: Rudi Müller vom Menüservice-Team der Malteser.*

Außerdem gibt es viele engagierte Ehrenamtliche, die im Katastrophenschutz, in der Rettungshundearbeit und in der Auslandshilfe für Osteuropa sowie im Besuchsdienst mit Hund aktiv sind.

Die Geschäftsstelle der Malteser befindet sich in Bad Reichenhall, doch die Dienste werden in der Regel landkreisweit angeboten. Seit Kurzem werden auch Erste-Hilfe-Kurse für den östlichen Landkreis wohnortnah im Caritasgebäude am Franziskanerplatz in Berchtesgaden durchgeführt. Der nächste Termin ist der 24. Juni.

Weitere Kurstermine und Anmeldung sowie alle Informationen über die weiteren Dienste der Malteser im Berchtesgadener Land unter [www.malteser-bgl.de](http://www.malteser-bgl.de) oder unter **Telefon 08651-7326070**.



© Marina Silberbauer, Malteser

# Das Kreuz mit den beweglichen Armen

Die Auffindung des mittelalterlichen Kruzifixus auf dem Dachboden der Sakristei der Stiftskirche erwies sich im Laufe der umfangreichen Restaurierungsarbeiten als eine kleine Sensation. Ein Kreuz mit beweglichen Armen ist außergewöhnlich – weltweit gibt es nur 140 davon. Schnell war die Entscheidung klar: Dieses besondere Kreuz soll die Fastenzeit in der Stiftskirche begleiten, es soll wieder einer ursprünglichen Bestimmung zugeführt und liturgisch eingesetzt werden und einen dauerhaften Platz bekommen.

Die Entscheidung fiel zugunsten einer liturgischen Verwendung. So begleitete das eindruckliche Kreuz die Gläubigen an zentraler Stelle durch die Fastenzeit. In der nachmittäglichen Karfreitagsliturgie wurde es feierlich enthüllt und am

Abend stand es im Mittelpunkt einer durch Max Reichenwallner als Regisseur in Szene gesetzten Kreuzabnahme und Grablegung. Da es sich um ein geistliches Geschehen handelte, waren die Gläubigen zu einer Andacht mit meditativen Texten und Gesängen aus verschiedenen Jahrhunderten eingeladen. Ministrantinnen und Ministranten übernahmen die Rollen der klagenden Frauen und der Helfer des Josef von Arimathäa, den Max Reichenwallner selbst spielte. Dirk Eggenweiler und Jogglerl Maltan mimten römische Soldaten.

Bei der ersten Probe zeigte sich, dass man beim barocken Heiligen Grab in der Stiftskirche, das eigens aufgebaut wurde, offenbar am ca. 130 cm großen Kruzifixus Maß genommen hatte. Die Figur passt exakt auf den vorgesehenen Platz für die liegende Christus-Figur. Es lässt den Schluss zu, dass beide Elemente wohl schon viele Male gemeinsam in Gebrauch waren.

Die nächtliche Feier in der Stiftskirche am Abend des Karfreitags 2023 ließ die Anwesenden die Dramatik des



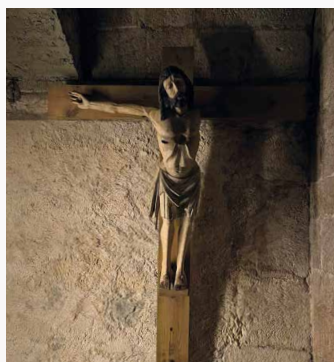
© Martin Strobl

Kreuzestodes, die Verzweiflung und die Trauer der Anhänger Jesu förmlich spüren. Für die Zeitgenossen sind Emotionen in Filmen heute selbstverständlich. Doch viele Generationen vor uns erlebten Evangelium in der Stiftskirche in dieser schlichten, aber doch sehr nahegehenden Weise. Danach fand das Kreuz seinen dauerhaften Platz im eigens dafür gestalteten Andachtsraum im Südturm, der gleichzeitig als Beicht- und Aussprachezimmer dienen wird.

Dr. Thomas Frauenlob

Hier geht's zum Bericht auf der Homepage.

[WWW.STIFTSLAND.DE](http://WWW.STIFTSLAND.DE)



Blick ins Archiv:

## „Oelbergs und Hl. Grabs Vorstellungen“

Im Januar 1813 fertigte der Dekanatsverweser Severin Wallner, Geistlicher Rat in Ramsau, den Entwurf eines Umlaufbriefes für die „sämtliche Geistlichkeit“ an, den er, „um nicht zu irren“, dem Hochwürdigsten Erzbischöflichen Konsistorium zu Salzburg „zur gnädigsten Genehmigung oder Berichtigung“ vorlegte. Darin heißt es u. a.:

Auf die Anfrage der Pfarrkaplaney vom 4. d. M., wie es heuer, um gegen die Verord-

nungen nicht anzustossen, mit der Oelberg- und Grab-Vorstellung zu halten sey, wird erwidert, und hiermit der sämtlichen Geistlichkeit des Dekanats zur Nachachtung bekannt gemacht:

### OELBERG-VORSTELLUNG

*In dem Generale vom 17. October 1783, in Berchtesgaden vorgeschrieben unterm 3. August 1812, Umlaufbrief 10. August: Z. 5, welches Generale zugleich in dem vorliegenden Betreff das jüngste Gesetz ausmacht, wird Nr. 9 befohlen, daß „keine Vorstellungen mit beweglichen Figuren, z. B. eines von der Wolke kommenden Engels, oder des auf dem Oelberg fallenden und sich wieder aufrichtenden Heilandes gehalten werden sollen“.*

*Da in der Pfarrkirche St. Andrä zu Berchtesgaden das Oelbergtheater zugleich nach einiger Veränderung als Grabtheater gebraucht worden ist, die Grabtheater aber ausdrücklich für die Zukunft verboten sind (man sehe gleich unten), so folgt von selbst, daß auch die Aufrichtung des Oelbergtheaters zu unterblei-*



Die drei schlafenden Jünger eines früheren „Oelbergtheaters“, hier vor dem Heiligen Grab in der Martinskapelle am Karfreitag 2016.



ben habe, und umso mehr, da dem Volke mit einer Oelberg-Vorstellung ohne Fall und Englerscheinung, und ohne gefässentliche Verfinsterung, welche ebenfalls (man sehe unten) verbotnen ist, wenig gedient seyn würde.

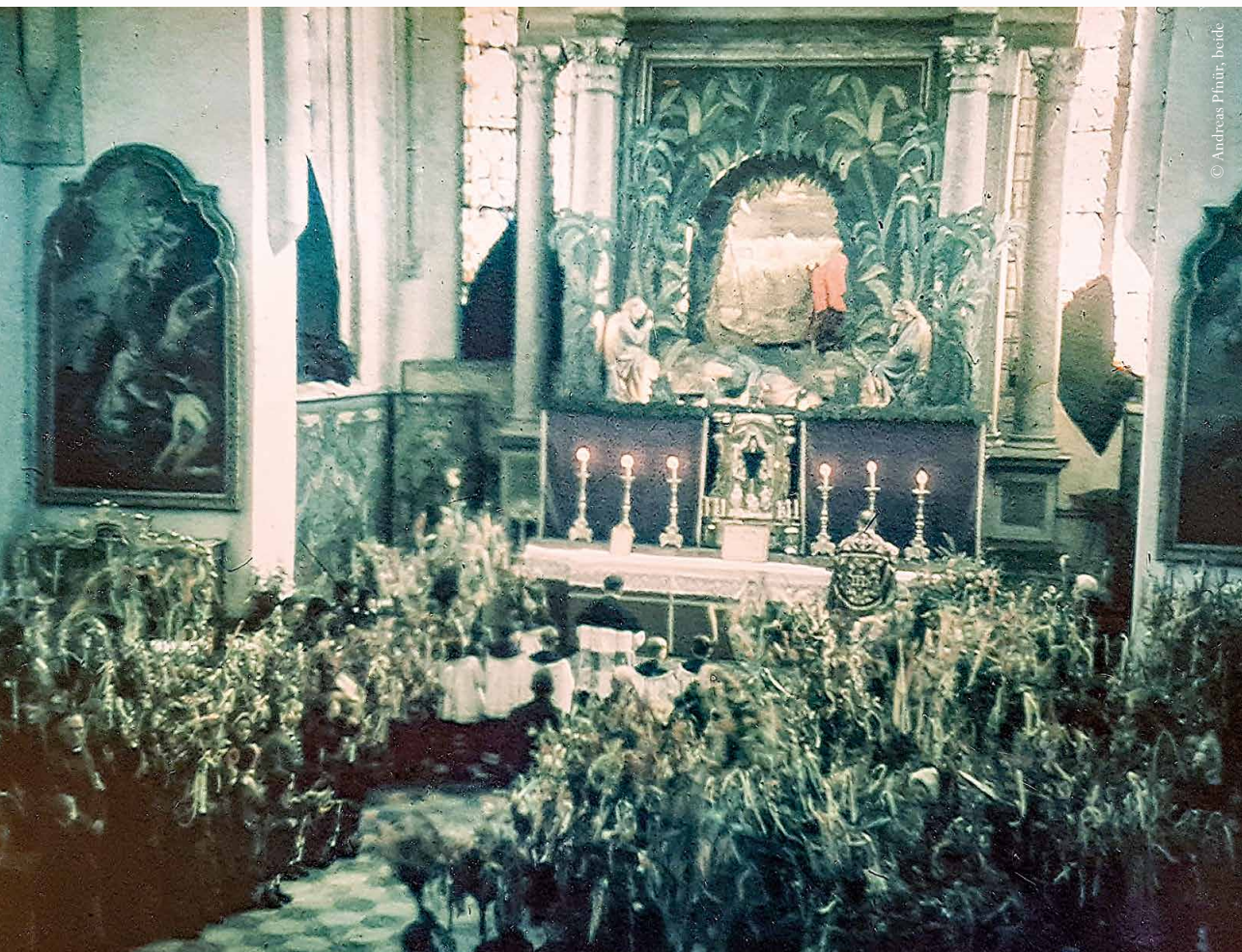
Was aber an den Fastensonntagen statt des Oelberges für Andacht gehalten werden soll, darüber hat die Pfarrkaplaney ihr Gutachten abzugeben und zu überlegen, ob es nicht am schicklichsten sey, zu der sonst gewöhnlichen Oelbergstunde, nämlich um 2 Uhr, eine Predigt noch ferner wie bisher zu halten, nach derselben aber den sonst um 4 Uhr gewöhn-

lichen Rosenkranz vor dem ausgesetzten Ciborio zu bethen, mit einem Segen am Anfange und am Beschluße der Andacht. (...)

Offenbar wurde das Verbot nur unzureichend befolgt, denn Rudolf Kriss berichtet in seinem Buch „Sitte und Brauch im Berchtesgadener Land“ von Oelbergandachten in der Pfarrkirche, später in der Stiftskirche, in Ramsau und Schellenberg.

Andreas Pfnür

Ein Bild vom Palmsonntag, vermutlich in den Fünfzigerjahren. Am Hochaltar sind die Kulissen für die Oelbergandacht aufgebaut.



# Sakramente und Sakramentalien

Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Angabe des jeweiligen Datums. Die Auflistung erfolgt sortiert nach Pfarreien und chronologisch nach Datum.

**Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle vom 1. November 2022 bis 15. April 2023.**



## TAUFEN



### *St. Andreas Berchtesgaden*

Eva Anna **Barwik**  
Fiona **Wagenlehner**  
Mia Alina **Streif**  
Jonathan Michael Torsten  
**Weeger**  
Leonhard **Düring**  
Johanna **Bader**  
Valentin **Brandner**  
Jakob **Petersen**  
Antonia Marie  
**Schulmayr**  
Verena **Hallinger**

### *Herz Jesu Bischofswiesen*

Konstantin Xaver **Prechtl**  
Benedikt **Sunkler**  
Benedikt Richard **Fegg**  
Anton Michael **Walch**  
Miriam Josefine **Däuber**

### *St. Nikolaus Marktschellenberg*

Laura **Werner**  
Leon **Werner**  
Maximilian **Kneißl**  
Stella Marie **Kneißl**  
Mia Roxy **Kneißl**  
Kimberly **Hrebik**  
Juliana **Häcker**  
Alisa **König**  
Emma **Firn**  
Romy Antonia **Auer**

### *Hl. Familie Au*

Michael Anton  
**Hettegger**  
Louisa **Angerer**  
Leo Sofi **Weighart**  
Samuel Anton **Moz**  
Pauline Anna  
**Lichtmanecker**  
Felix **Reiser**  
Leni Johanna **Rasp**  
Leo **Brunner**  
Amelie **Hinterbrander**  
Amelie Sophia **Rasp**

### *St. Johann Nepomuk Winkl*

Josephine **Stocker**  
Anna Lisa **Lochner**



## TRAUUNGEN



### *St. Andreas Berchtesgaden*

Maria **Bohrer**  
und Florian **Röger**

### *Herz Jesu Bischofswiesen*

Keine Trauungen im angegebenen Zeitraum.

### *St. Nikolaus Marktschellenberg*

Magdalena  
**Metzenleitner**  
und Bernhard **Fuchs**

*Hl. Familie  
Au*

Keine Trauungen im angegebenen Zeitraum.

*St. Michael  
Strub*

Keine Trauungen im angegebenen Zeitraum.

*St. Johann Nepomuk  
Winkl*

Keine Trauungen im angegebenen Zeitraum.



VERSTORBENE



*St. Andreas  
Berchtesgaden*

Viktoria "Dori" **Konrad**  
Katharina **Klögges**  
Katharina **Hempel**  
Roman **Graslaub**  
Fernanda **Schmitt**  
Sieglinde **Kaiser**  
Johanna **Renoth**  
Magdalena **Mucha**  
Margarete **Kohl**  
Josef **Aschauer**  
Anton **Auer**  
Josef **Haberl**  
Ingeborg **Graslaub**  
Ursula **Meister**  
Josef **Fendt**  
Ingeborg **Wimmer**  
Gerhard **Kurz**  
Agnes **Niedenhoff**  
Ingeborg  
**Wohlgeschaffen**  
Maria **Brandner**  
Maria **Kraus**  
Margret **Eulerich**  
Anton **Stöckl**  
Waltraud **Antwerpen**  
Johanna **Köppl**  
Ronald **Lettl**  
Margaretha **Kastner**

Irene **Lohmüller**  
Anton **Hofreiter**  
Erna **Helwig**

*Herz Jesu  
Bischofswiesen*

Heinz **Glaßner**  
Horst **Nikola**  
Helga **Althaus**  
Riedel **Johanna**  
Korbinian **Maul**  
Kurt **Engler**  
Vroni **Resch**  
Franz **Moderegger**  
Elfriede **Rosenberger**  
Emilie **Schwaiger**  
Günter **Hulin**

*St. Nikolaus  
Marktschellenberg*

Therese **Graitl**  
Josef **Köppl**  
Georg **Angerer**  
Anton **Angerer**

*Hl. Familie  
Au*

Leopoldine **Huber**  
Richard **Stangassinger**  
Anna **Lindner**  
Siegmund **Herbst**  
Katharina **Aschauer**

*St. Michael  
Strub*

Edith **Panovsky**  
Helga **Eder**  
Johann **Hillebrand**  
Josefa **Angerer**  
Rudolf **Zeughan**  
Otto **Wegscheider**  
Johanna **Hirnschrodt**  
Lenz **Monika**  
Manfred **Angerer**

*St. Johann Nepomuk  
Winkl*

Rudolf **Kostka**  
Edmund **Janisch**  
Herbert **Koziar**  
Günter **Keller**  
Georg **Moderegger**





# Das (marianische) Stiftsland Berchtesgaden

## *Maria in drei Sinnbildern*

In der katholischen Kirche nimmt Maria als mütterliche Fürsprecherin eine wichtige Rolle ein. Keine andere Gestalt in der Bibel ist so häufig und vielfältig dargestellt worden wie sie. Grundlage bildete das um 150 n. Chr. entstandene Protoevangelium des Jakobus, das erstmals eine vollständige Lebensbeschreibung von ihr bringt. Viele marianische Sinnbilder sind auch dem Hohen Lied (HL) des Alten Testaments entlehnt, da man Sulamith, die Braut Salomos, geradezu auf Maria bezog. In der evangelischen Kirche spielt Maria kaum eine Rolle. Luther schätzte sie zwar wegen ihrer menschlichen Demut und Reinheit, untersagte jedoch jegliche Verehrung. Die Einstellung zu Maria war in der Gegenreformation eines der offenkundigsten Kriterien, welches die Katholiken von den Lutheranern unterschied, so dass überall Marienkirchen und Marienwallfahrten entstanden. Bestehende Bittgänge erhielten durch die prächtigen, neu errichteten Gnadenstätten einen beträchtlichen Zulauf.

Im Bereich des Pfarrverbandes waren es die Marienkapelle in der Kirche zu Unserer Lieben Frau am Anger (Franziskanerkirche, 1672) und die Kirchen in Maria Gern (1710) und Maria Ettenberg (1725). Alle sind überreich ausgestattet und laden zur persönlichen Andacht ein. Im Anschluss daran lohnt es, die unterschiedlichen Mariendarstellungen genauer zu betrachten. Da im Laufe der Zeit der innere Zugang zu diesen Bildern weitge-

hend verloren gegangen ist, soll an je einem Beispiel gezeigt werden, wie man sie, anhand der Einzelsymbole, entschlüsseln kann.

### **MARIENKAPELLE FRANZISKANERKIRCHE**

Es gibt kein marianisches Andachtsbild, in dem die Jungfräulichkeits- und die eucharistische Brotsymbolik so ideenreich verschmolzen sind, wie im Bild der Madonna im Ährenkleid. Maria ist als Tempeljungfrau dargestellt. Ihr blaues Kleid trägt goldene Kornähren. Jesus nennt sich „Brot des Lebens, vom Himmel gekommen“ (*Joh 6*), er verglich sich mit dem Weizenkorn, das in die Erde fallen muss, will es Frucht tragen (*Joh 12,24*). Im HL (7,3) heißt es: „Dein Leib ist ein Weizenhügel mit Lilien umstellt“. Ärmel und Ausschnitt umschließen goldene Strahlenkränze, die wieder auf das HL (6,9) weisen: „Auserwählt wie die Sonne, schön wie der Mond“. Die Muschel über dem Gnadenbild besagt, dass Maria die Perle Christus gebären wird. Sie steht auch für die Wallfahrtsstätte (Jakobsmuschel). Das Patrozinium der Kirche ist Mariä Verkündigung. So erscheint gegenüber der Erzengel Gabriel und verkündet Maria die Geburt des Herrn durch den Heiligen Geist. Seine Hand hält eine weiße Lilie, die für Reinheit und Keuschheit steht. Oben am Altar schwebt zwischen zwei Engeln die Taube des Heiligen Geistes.

### **MARIA GERN**

Die 24 Deckenfresken zeigen die wichtigsten Stationen im Leben Mariens. Das schwer

*Marienkapelle: Madonna im Ährenkleid*





*Maria Gern: Unbefleckte Empfängnis*

verständliche Mittelbild der unbefleckten Empfängnis (Immaculata Conceptio) soll näher erläutert werden: Maria war schon im Moment der eigenen Empfängnis im Leib ihrer Mutter Anna von der Erbsünde befreit. Sie hält ein weißes Lilienzepter in der Hand, welches für Reinheit (weiße Lilien) und die Königin (Zepter) steht. Putten umschweben sie und dienen ihr. Sie steht triumphierend auf der von der Schlange umwundenen Weltkugel. Die Schlange beißt in den Apfel des Sündenfalls. Als Siegerin über die gesamte weltliche Sünde zertritt sie die Schlange (*Gen 3,15*). Der Kranz mit 12 Sternen steht für die

12 Stämme Israels und ist Sinnbild des Gottesvolkes. Er wird später zur Gloriole bzw. Krone. Die immerwährende Rose weist auf die Menschwerdung Christi und ist ein Mariensymbol schlechthin. Die Engel mit den Palmzweigen offenbaren, dass der Gerechte wie ein Palmbaum blüht (*Ps 92,13*) und die Braut des Hohen Liedes der Palme gleicht (*HL 7,8*).

### MARIA ETTENBERG

Das große Deckenfresko ist in zwei Zonen geteilt. Unten ein Bild aus dem Alten, oben aus dem Neuen Testament. Der Kirchenvater Augustinus sagte: „Das NT ruht im Alten und das AT wird im Neuen offenbar.“ Ein Engel macht mit einem Spiegel, der Maria (NT) und Königin Esther (AT) mit Strahlen verbindet, den typologischen Bezug der beiden Figuren sichtbar.

Unten: Königin Esther bittet ihren Gemahl, die Israeliten vor der Vernichtung zu bewahren. Der König senkt sein Zepter und erlaubt damit Esther, ihre Bitte vorzutragen, der dann auch entsprochen wird. Oben: Wir

sehen eine sogenannte Heilstreppe (Interzession), also die stufenweise Weitergabe einer Fürbitte nach oben. Links stehen Fürstpropst Julius Heinrich von Rehlingen, Stiftsdekan Cajetan Anton von Notthafft und Stiftskanzler Seitz und flehen Maria um Hilfe an. Diese wendet sich, auf ihre Brust weisend, an Christus. Das Vorweisen der Brüste dem Sohn gegenüber war im Altertum die stärkste Form der Bitte, von der eine Mutter Gebrauch machen und die der Sohn nicht abschlagen konnte. So war, nach damaligem Verständnis, niemand geeigneter als Maria,





*Maria Ettenberg: Heilstreppe*

von ihrem Sohn etwas zu erbitten. Christus wiederum zeigt Kreuz und Wundmale und erweckt damit Erbarmen bei seinem Vater, der den Wunsch, genauso wie der König, erfüllen wird.

Auch in allen anderen Berchtesgadener Kirchen, Kapellen, an Häusern und in der freien

Landschaft kann man die Mutter des Herrn in mannigfachen Motiven finden. Deshalb wird empfohlen, selber auf Entdeckungsreise zu gehen, um den reichen Bilderschatz heben und sich daran erfreuen zu können.

*Alfred Spiegel-Schmidt*



# Malteser

...weil Nähe zählt.



Wir sind für Sie da!

Foto: Lisa Beller/Malteser

- ✓ **Menüservice\***  
hochwertige Menüs in großer Auswahl, Probemenü
- ✓ **Mobile Soziale Dienste**  
Begleitung, Betreuung, Hilfen im Alltag – für Pflegebedürftige über Pflegeentlastungsbetrag (§ 45a SGB XI)
- ✓ **Hausnotruf – Sicherheit zuhause\***  
Hilfe auf Knopfdruck, auch mit Epilepsie-Matten u.a.
- ✓ **Individuelle Fahrdienste**  
zum Arzt, zur Therapie, in der Freizeit, usw., z.B. bei außergewöhnlicher Gehbehinderung (Mobilitätshilfe)
- ✓ **Individualbegleitung – in Schule/Kita**  
Hilfe bei bestehender oder drohender Behinderung

\* bei Bedürftigkeit auch kostenlos möglich

Erste-Hilfe-Ausbildung | Freiwilligendienst (FSJ/BFD)  
Katastrophenschutz | Rettungshundestaffel | Schulsanitätsdienst  
Besuchsdienst mit Hund | Auslandshilfe

## Können wir helfen?

Oder möchten Sie mitarbeiten?



08651 76 26 07- 0



malteser.badreichenhall

@malteser.org



malteser-bgl.de



Malteser Hilfsdienst gGmbH und e.V.  
Teisendorfer Str. 8 | 83435 Bad Reichenhall





**TrauerHilfe Lackner GmbH**

Nonntal 1  
83471 Berchtesgaden

Tel 08652 975 375  
Fax 08652 975 376

**Bestattung &  
Trauervorsorge**

info@bestattung-berchtesgaden.de  
www.bestattung-berchtesgaden.de

**Gärtnerei Sommer**  
Erhard & Albrecht  
... seit 1922  
www.alpenblumen-sommer.de

*Schöne Dinge für Drinnen und Draußen ...  
...lassen Sie sich von unseren Ideen  
im zauberhaften Blumenkleid inspirieren!*

Erhard & Albrecht Sommer • Achenweg 10 • 83471 Schönau am Königssee  
Telefon: 086 52/42 33 • Fax: 086 52/6 61 99  
info@alpenblumen-sommer.de • www.alpenblumen-sommer.de



  
Bestattungen & Trauervorsorge

*In Zeiten des Abschieds stehen wir  
Ihnen persönlich zur Seite.*



+49 (0) 8652 / 655 46 22 (24h)  
[info@bestattungen-mielke.de](mailto:info@bestattungen-mielke.de)



Foto: Media Alm



**Max Köppl**  
Tracht • Mode • Schneiderei

Weihnachtsschützenplatz 5 \* Berchtesgaden, Tel. 976761



# **SOMMER- FESTSPIELE 2023**



**27., 28., 29. und 30. Juli 2023**

**Beginn: 19.30 Uhr** (Einlass: 19.00 Uhr)

Freilichtaufführung im Kurgarten des AlpenCongress Berchtesgaden  
(bei schlechter Witterung im Großen Saal)

Kartenverkauf & Informationen unter: [alpencongress.de](https://alpencongress.de)





**Wir, die Bäcker-Brüder backen mit brüderlicher Zusammenarbeit, Freude und Engagement, besondere regionale Produkte.**



**Heimische Rohstoffe**



**Händische Verarbeitung**



**Einzigartig im Geschmack**

**Denn wir** verwenden für unsere Bio-Produkte statt herkömmlichem Salz **Sole aus dem Berchtesgadener Land** – Sole enthält einen besonders hohen Anteil an Mineralstoffen und Spurenelementen, das Brot bleibt lange saftig & besonders frisch.

Wir legen viel Wert auf traditionelle Rezepte, hochwertige regionale Zutaten, händische Verarbeitung, lange Teigführung und schonendes Backen – wir lieben was wir tun, das schmeckt man!



**Die Bäcker-Brüder GmbH**

Im Stangenwald 40 | 83483 Bischofswiesen  
[www.baecker-brueder.de](http://www.baecker-brueder.de)



**GANZ OAFACH.**



# ZEUNER

## Raumausstattung

MEISTERWERKSTATT



**POLSTER-  
WERKSTATT**



**WOHN-  
STOFFE**



**BODEN-  
BELÄGE**



**SONNEN-  
SCHUTZ**

Salzburger Straße 1 · 83471 Berchtesgaden  
Telefon 0 86 52/33 86 · Telefax 0 86 52/21 87  
[www.zeuner-raumausstattung.de](http://www.zeuner-raumausstattung.de) · [info@zeuner-raumausstattung.de](mailto:info@zeuner-raumausstattung.de)

**Planung · Beratung · Verkauf · Service**



...wir gestalten Räume

**SCHREINEREI S SCHEIFLER**

[www.scheifler.de](http://www.scheifler.de)



# Grassl Alpenliköre



New!



@Berg-und Enzianbrennerei Grassl  
@Enzianbrennereigrassl



STIFTSLAND  
BERCHTESGADEN



# STIFTS WEIN

*Zu jeder Gelegenheit  
ein wunderbarer Geschmack*

JETZT AUCH IN DER ENZIANBRENNEREI GRASSL ERHÄLTlich.